Hundsfelder Stadtblatt

31347

Mit den amtlichen Bekanntmachungen

Erscheinungstage: Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 RPfg., ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren. Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 15 RPf, außerhalb Gr. Breslaus 20 RPf., Reklamezeile 45 bezw. 60 RPf. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag Mittag 1 Uhr angenommen. Größere Inserate einen Tag vorher.

Nr. 1. | Mittwoch, den 1. Januar 1930 | 26. Jahrg.

BIBLIOTHECA UNIVERSITATIS JAGELLONICAE

Ein Jahr der Ungunst.

Wirtschaftliche Jahresschau.

Bei Beginn des Jahres 1929 befanden wir uns im Verlauf eines allgemeinen Konjunkturrückganges, der um die Jahreswende 1927/28 eingesetzt hatte. Im Sommer hatte es den Anschein, als ob sich eine Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft und eine Überwindung der damals weit vorgeschrittenen Depression würde durchsetzen können. Man hoffte, daß die Wirtschaftskonjunktur allmählich in ein Übergangsstadium eintreten würde, das zwar noch keine lebhaftere Aufwärtsbewegung bringen konnte, aber doch keine Zunahme der Schwierigkeiten erwarten ließ. Damals wich der Druck der durch die Reparationsverhandlungen ausgelösten Devisenschwierigkeiten und die Industrie, besonders die der Produktionsmittel, fand bei günstiger Entwicklung der übrigen europäischen Länder einen Auslandsabsatz, der zwar zu gedrückten Preisen stattfand, aber doch einen Umfang der Produktion zuließ, wie ihn die Bedingungen des inländischen Marktes nicht gestattet hätten. Kohle und Eisen wiesen ferner im Juni und im Juli einen seit Jahren nicht erreichten Rekord der Erzeugungsziffern auf. Auch bei den Konsumindustrien, die seit langem mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, schien sich eine gewisse Entspannung durchzusetzen und eine Aufwärtsbewegung nach Überwindung gewisser stimmungsmäßiger Hemmungen und des Kapitalmangels schien bevorzustehen. Diesen optimistischen Sommerträumen, die sich auch noch bis in den Herbst fortsetzten, folgte bei Beginn des Winters ein Erwachen der Enttäuschung. Die geradlinige Entwicklung schlug in eine neue Depressionswelle aus. Das mit November einsetzende starke Anwachsen der Arbeitslosigkeit brachte eine spürbare Verminderung des Arbeitseinkommens, dessen niederdrückender Einfluß auf den Markt der Verbrauchsgüter nicht ausbleiben konnte.

Diese Beschleunigung des Konjunkturrückganges muß in erster Linie mit einer erneuten Anspannung des Geldmarktes in Verbindung gebracht werden. Der einheimische Kapitalmarkt verharrte weiter in dem Zustand stark verringerter Aufnahmefähigkeit, den er schon seit langem zeigte, und der Zufluß von Auslandsgeldern stockte nach wie vor. Denn auch im Ausland, das bis dahin einen gewissen Höhepunkt wirtschaftlicher Konjunktur aufwies, bahnte sich eine Konjunkturabschwächung an, die für das in die internationalen Wirtschaftszusammenhänge stark verflochtene Deutschland doppelt fühlbar wurde, da sie hier eine schon seit längerer Zeit stark geschwächte Wirtschaftsverfassung vorfand. Die ausländischen Industrien, besonders auch die amerikanische, die ihre Absatzmöglichkeiten im eigenen Lande eingeengt und verringert sahen, traten immer mehr als preisunterbietende Konkurrenten Deutschlands auf dem Weltmarkt hervor, und der Augenblick, in dem Deutschlands Exportmöglichkeiten fühlbar verringert und aufgehoben werden, scheint nicht mehr fern zu sein. Die deutsche Ware ist mit der Lohnquote, den Steuern und sozialen Abgaben so stark belastet, daß ihre Stellung im internationalen Preiskampf stark geschwächt erscheint.

Außer diesen rein wirtschaftlichen Hemmungsmomenten liegen aber noch stimmungsmäßige Depressionserscheinungen vor, deren drückender Einfluß nicht unterschätzt werden darf. Unsicherheit und Pessimismus beeinflussen in hohem Maße den Tätigkeitsgrad der Wirtschaft zurzeit ungünstig. Inwieweit sie berechtigt sind, das soll uns der Verlauf des Jahres 1930 zeigen, und es hat bisher den Anschein, als ob sie nicht ganz unberechtigt sind. Der Bericht des Konjunkturforschungsinstituts stellt fest, daß im vergangenen Jahre den Schwierigkeiten, die zu einem Konjunkturrückgang drängten, Entlastungsmomente gegenüberstanden, die bisher ein verhältnismäßig langsames Tempo des Abschwungs ermöglichten. Die jüngste Entwicklung, namentlich die jüngste finanzpolitische Entwicklung, läßt freilich befürchten, daß diese Entlastungsmomente an Wirksamkeit verlieren.

Der Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer Berlin beginnt mit der pessimistischen Feststellung: Seitdem mit der Stabilisierung der Währung Ende 1923 der deutschen Wirtschaft die Voraussetzungen einer geordneten Betätigung wiedergegeben waren, hat sie noch kein Jahr von gleicher Ungunst erlebt wie das nun ablaufende. Dieser traurigen Behauptung dürften sich ein großer Teil unserer Leser, die die Nöte dieses Jahres am eigenen Leibe erlebten, anschließen. Wir können wirklich dem Jahre 1929 keine Träne nachweinen und sehen es ohne Trauer im Meer der Ewigkeit verschwinden. An der Jahreswende hoffen wir ja alle, einem tiefwurzelnden optimistischen Zuge des Menschenherzens folgend, daß eine tatsächliche „Wende" auch in unserem Schicksal eintreten werde. Und da wir ja selten zufrieden sind, so gehen unsere Hoffnungen auf eine Umkehr zum Besseren, eine Wendung, die uns auf den Weg zur Zufriedenheit führt. Wir wissen es, dieser Hoffnungsstern hat uns schon oft getäuscht, und doch möchten wir ihn in unserem Leben nicht missen, denn er gibt uns den Mut zum tapferen Vorwärtsschreiten trotz aller Wolken und Hindernisse.

Die deutsche Wehrmacht am Jahreswechsel.

Reichswehr und Marine.

Dank und Glückwünsche.

Wie alljährlich werden auch zu diesem Jahresschluß Reichspräsident von Hindenburg, Reichswehrminister Gröner sowie die beiden Träger der Befehlsgewalt, Chef der Heeresleitung General Heye und Chef der Marineleitung Admiral Räder, den in Reichswehr und Reichsmarine gegliederten deutschen Wehrmacht ihren Dank für die geleisteten Dienste und ihre Glückwünsche für die Zukunft in besonderen Erlassen aussprechen. Man darf annehmen, daß dabei Reichspräsident von Hindenburg sich auf Danksagung und Glückwünsche beschränken wird, während der Minister und die Befehlshaber wahrscheinlich auch auf die erhabenste Aufgabe der Wehrmacht zurückkommen werden, in diesen schweren Tagen, fern von allem politischen Tagesstreit, der Deutschen Republik zu dienen in selbstloser Pflichterfüllung, für Volk und Vaterland.

*

Dr. Held an die Pfalz.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held gibt einen besonderen Erlaß an die Pfalz zum Jahreswechsel heraus, in dem er betont, wie sehr das ganze deutsche Volk sich über die Erlösung der zweiten Zone des Rheinlandes anfangs Dezember gefreut habe. Aber in den Jubel der Befreiung mischte sich der leidvolle Gedanke, daß noch immer die treue Pfalz von fremder Truppenmacht besetzt ist, daß noch immer dort auf deutschem Boden fremde Soldaten marschieren. Solange dieser Zustand fortdauert, haben alle Reden über Befriedung der Völker einen falschen Ton. Wenn Dr. Held heute zugleich im Namen der bayerischen Staatsregierung für die treue Pfalz einen Wunsch aussprechen dürfe, so könne es nur der sein, der die pfälzischen Landsleute aller Schichten und Berufe in gleicher Weise beseelt und der allen im rechtsrheinischen Bayern heiß aus dem Herzen flammt: Möge das Jahr 1930 endlich auch die treue Pfalz von fremder Macht und Besetzung befreien und das pfälzische Volk wieder zu einem freien Volk auf freier Scholle machen!

*

Der deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser

wendet sich in einer Neujahrskundgebung seines Vorstandes erneut gegen die Kriegsschuldlüge und den Kulturbolschewismus. Der Aufruf sagt u. a.: „In enger Geschlossenheit will der Kyffhäuserbund auch im neuen Jahre mithelfen an der Bildung eines gesunden Volkstums, einer wahrhaft patriotischen Gesinnung, die sich selbst und ihre besonderen Ansichten und Belange dem Gesamtwohl opfert und unbekümmert um Gunst oder Haß die Lehren der Vergangenheit aufrechterhält und sie mit den Forderungen der Zukunft verknüpft." Der Aufruf schließt mit einer Aufforderung an alle Kameraden und pflichtbewußten Deutschen, die den Glauben an eine deutsche Zukunft noch nicht verloren haben, mitzuhelfen an der inneren Erstarkung unseres Vaterlandes.

Die Reichsminister Dr. Moldenhauer und Dr. Curtius

veröffentlichen in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden des Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Volkspartei, Staatssekretär z. D. Kamptes, in der Nationalliberalen Korrespondenz Kundgebungen. Moldenhauer sagt darin: „Wenn die großen Aufgaben gelöst werden sollen, ist es notwendig, daß sich die Verständigen im Lande besinnen, nicht im Kampf aller gegen alle die erste Aufgabe erblicken, sondern sich bewußt werden, daß nur eine starke geschlossene Front dem Ansturm des Auslandes standhalten kann. Es ist gleichgültig, welche Partei und welcher Minister die Fragen löst, es ist nur notwendig, daß sie überhaupt eine verständige Lösung finden, wenn Deutschland bestehen und das Jahr 1930 nicht zu einem Unglücksjahr für uns werden soll."

Dr. Curtius äußert sich u. a.: „In den letzten Wochen lag auf Millionen Lippen die Frage: Was hätte jetzt Stresemann getan? Er kann nicht mehr antworten und wir haben nicht das Recht, im Namen und im Auftrag eines Toten zu sprechen. Die Politik ist ja keine Wissenschaft, die in den Lehrsätzen weiterlebt, sondern eine persönliche Kunst, die mit dem ausübenden Künstler stirbt, sofehr der Erfolg im einzelnen mit abhängt von hundert Faktoren, die außerhalb seiner Person liegen. Die Politik seiner Vorgänger erhielt durch Stresemann eine andere Dynamik, eine neue Richtung, ein größeres Ziel. Wir können und wollen in seinen Bahnen weiterarbeiten. Ehrlich wollen wir es versuchen im festen Vertrauen auf seinen wegweisenden Genius. Er würde sich überall wiederfinden, wo man rastlos und restlos dem Vaterlande dient."

Staatssekretär z. D. Kamptes verlangt radikale Abkehr von dem falschen Lebensstil, den wir uns angewöhnt haben. Geht das deutsche Volk mit solcher Selbsterkenntnis und mit dem festen Willen, es anders zu machen, über die Schwelle des Jahres, konzentriere es seine Kraft auf die Beseitigung der Übelstände, statt sich im nutzlosen inneren Hader zu verlieren, dann wird 1930 vielleicht ein Wendepunkt zum Besseren

Senator Frederic Sackett
wird Nachfolger des zurückgetretenen amerikanischen Botschafters Schurman in Berlin.

Amerika besteht auf Exterritorialität.

Wenn nötig mit Waffengewalt.

Wie aus Washington gemeldet wird, ist die amerikanische Regierung fest entschlossen, die eigene Konsulargerichtsbarkeit in China, wenn notwendig, mit Waffengewalt, aufrechtzuerhalten, ungeachtet der Aufhebung der Exterritorialitätsrechte seitens der chinesischen Regierung.

Über die Haltung der britischen Regierung zu der Exterritorialitätsfrage verlautet: Die britische Regierung hat sich erst kürzlich in einer an die Nankingregierung gerichteten Denkschrift klar dahin ausgesprochen, daß sie dem Grundsatz zustimmt, daß ab 1. Januar 1930 die Exterritorialität allmählich abgeschafft werde. Die britische Regierung kann nicht glauben, daß die chinesische Regierung nicht gewillt sein sollte, zu diesem Zweck in Verhandlungen einzutreten.

Deutsch-englisches Eigentumsabkommen.

Protest des Groß- und Überseehandels.

Der Reichsverband des deutschen Groß- und Überseehandels hat in der Frage der Freigabe des deutschen Eigentums in England an den Reichsaußenminister das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Gegen die Unterzeichnung des Abkommens mit England, wodurch der Raub von 14 Millionen Pfund beschlagnahmten deutschen Eigentums sanktioniert werden soll, erheben wir nochmals schärfsten Widerspruch, erwarten vielmehr, daß noch in letzter Stunde unter Hinweis auf die in deutschen Wirtschaftskreisen hervorgerufene Entrüstung und Erbitterung nachdrücklichst versucht wird, eine Lösung zu finden, die zum mindesten für diesen Verzicht eine gleichwertige Konzession bringt. Eine solche kann in den bisherigen Zugeständnissen nicht gefunden werden. England nochmals ernstlich vor Augen zu führen, daß durch sein Vorgehen dauernde vertrauensvolle Beziehungen zwischen beiden Staaten nicht eintreten können, ist nach Ansicht der von uns vertretenen Kreise gleichzeitig im Interesse der ungestörten Entwicklung des internationalen Handels zur Stunde die dringendste Aufgabe der deutschen Regierung."

Die Vorkommnisse auf Kreuzer „Emden"

Erklärung des Reichswehrministeriums.

Die Akten über die Vorgänge auf dem Kreuzer „Emden", die in der Presse als Meuterei bezeichnet wurden, sind nun im Reichswehrministerium eingegangen. Zu den Behauptungen der kommunistischen Presse über angebliche Meutereien wegen Dienstschikane und über einen vorzeitigen Abbruch der Weltreise des Kreuzers „Emden" wird über den tatsächlichen Sachverhalt von seiten des Reichswehrministeriums mitgeteilt:

Schon im Sommer sei beschlossen worden, noch vor Weihnachten nach Deutschland zurückzukehren. Von einem vorzeitigen Abbruch der Weltreise könne infolgedessen keine Rede sein. Am 13. Oktober hätten sich einige dienstfreie Matrosen zusammengesetzt und beträchtlich dem Alkohol zugesprochen. In betrunkenem Zustande hätten sie dann die Internationale gesungen. Einer der Matrosen habe daraufhin ein rotes Taschentuch hervorgeholt und es an einer Stelle, die nicht zum Hissen von Flaggen bestimmt sei, mit einer Leine in die Höhe gezogen. Von einem Niederholen der Flagge des Kriegsschiffes könne selbstverständlich nicht gesprochen werden. Das Kriegsgericht, das in öffentlicher Sitzung getagt habe, habe festgestellt, daß es sich nicht um eine Meuterei gehandelt habe, sondern lediglich um Ausschreitungen in der Trunkenheit.

Kommunistische Ausschreitungen in Köln

Die Polizei feuert und verhaftet 30 Personen

In der Kölner Stadtverordnetensitzung mußte der Kommunist Etzbach, welcher ohne Ankündigung das Wort zu einer Hetzrede ergriff, durch Polizei in Zivil aus dem Saale geführt werden.

Vor dem Rathause sowie an verschiedenen Stellen der Altstadt kam es später zu Zusammenstößen. In der Bolzengasse gab die Polizei mehrere Schüsse ab; ein Teilnehmer erlitt einen Streifschuß. Etwa 30 Personen wurden verhaftet.

Stimmen der Vernunft

Freigabe-Bewegung in England und Frankreich

Der Führer der Freigabe-Bewegung im englischen Unterhause, der Abgeordnete und frühere Minister Maepherson, hat im Unterhause eine Denkschrift eingebracht, in der die bekannten Argumente Snowdens gegen die Freigabe deutschen Eigentums widerlegt werden.

Die in Paris erscheinende „Revuemensuelle" beginnt in ihrem Januarheft mit dem Abdruck einer Artikelserie der Pariser „Liga für Menschenrechte". Der Aufsatz wendet sich in schärfster Form gegen die Beschlagnahmung und Liquidation feindlichen Privat-Eigentums. Die Liga nennt diese Maßnahme „eine abscheuliche Verletzung des Völkerrechtes".

Sturmschäden in Hamburg.

Die Sturmverwüstungen in England und in Frankreich.

Hamburg wurde Sonntag abend von einem heftigen Sturm heimgesucht. Mehrere im Hafen liegende Fahrzeuge — meist kleine Schiffe — wurden von ihren Vertäuungen losgerissen. Der italienische Dampfer „San Terenco" geriet ins Treiben, wurde aber von drei Schleppern wieder an seinen Liegeplatz gebracht. Durch den Sturm wurden besonders auch auf dem „Dom", der berühmten Hamburger Weihnachtsmesse, wo die Schausteller bei den Abbruchsarbeiten beschäftigt waren, große Verheerungen angerichtet. Eine Autobahn stürzte vollkommen zusammen. In allen Stadtteilen zeugten herabgeschleuderte Ziegel, Dachschiefer, Schornsteinrohre, Dachrinnen, Firmenschilder, herausgedrückte Fensterscheiben, abgebrochene Äste und Zweige von dem Wüten des Sturmes.

Über neue große Sturmverwüstungen wird von der West- und Südwestküste Frankreichs berichtet. In Saint Omer wurde der Turm einer Kirche kurz vor Beginn der Messe eingerissen. Ein zwischen Calais und Anvin verkehrender Lokalzug wurde durch den starken Sturm zum Stehen gebracht; ein Wagen wurde umgeworfen. Vier Reisende sind verletzt worden.

In Manchester stürzte während des Sturmes ein Haus ein. Eine Frau und ihre sechsjährige Tochter wurden getötet, vier Kinder wurden verletzt. Auch

aus Belgien

kommen Meldungen von einem Orkan, wie man ihn seit langer Zeit nicht erlebt hat. Kirchendächer wurden abgedeckt, alte Bäume wurden entwurzelt, Telegraphenstangen stürzten auf Bahngleise und machten jeden Verkehr unmöglich. Von überall wird gemeldet, daß Personen durch Schornsteine und Dachziegel, die herabstürzten, mehr oder minder schwer verletzt worden sind. In den Häfen von Antwerpen und Ostende wurden viele Schiffe beschädigt.

Schiffe in Seenot.

Folgeerscheinung des Sturmes.

Während des im Kanal herrschenden Sturmes wurde an der Küste der Grafschaft Kent ein vom Unwetter offenbar stark mitgenommenes Schiff beobachtet. Von Deal in England aus eilte ein Rettungsboot dem Schiff zu Hilfe, bei dem es sich um einen dreimastigen Motorsegler aus Hamburg handelte, der anscheinend durch den Sturm an die englische Küste verschlagen worden war. Das Deck des Seglers war mit Trümmerstücken besät, die in wirrem Durcheinander über die Reeling hingen, so daß die Mannschaft des Rettungsbootes den Namen des Schiffes nicht feststellen konnte. Die Kommandobrücke und die übrigen Deckaufbauten waren schwer beschädigt. Der Kapitän des Seglers lehnte die angebotene Hilfeleistung ab.

Bei der Hafenbehörde von Brest ist ein Notsignal des Schiffes „Aghia Farina" eingetroffen, das 150 Meilen südwestlich von Quessant mit gebrochenem Steuerruder treibt. Ein Schlepper ist zur Hilfeleistung ausgelaufen. — Ein polnischer Dreimaster befindet sich fünf Meilen von Fensmark ebenfalls in Seenot. Ein Motorrettungsschiff ist zu seiner Hilfeleistung abgegangen.

Jagd auf Alkoholschmuggler.

Drei Schmuggler getötet.

Die amerikanischen Prohibitionsbehörden gehen jetzt gegen den Alkoholschmuggel im ganzen neu-englischen Küstengebiet mit vermehrter Energie vor. In Newport wurde von ihnen das zum Alkoholschmuggel benutzte Motorrennboot „Black Duck" am Eingang zum Hafen überrascht. Die Schmuggler versuchten unter dem Schutz des Nebels zu entfliehen. Bei der Verfolgung wurden drei Leute von der Besatzung des Schmugglerbootes getötet und einer verletzt. Weiter wurden zwei Schmugglerfahrzeuge aufgebracht, deren Besatzung rechtzeitig mit Hilfe der Schiffsboote an die Küste geflüchtet war. Ein in England registriertes Schmugglerschiff wurde in Brand gesteckt.

Der Flammentod im Kraftwagen

Drei Personen getötet, einen schwer verletzt

Bei Wimbleton in England stieß ein Kraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Hierbei geriet das Auto in Brand, so daß die drei Insassen bei lebendigem Leibe verbrannten. Der Motorradführer stürzte auf die Autoseite und erlitt schwere Verletzungen, während sein Begleiter gerettet werden konnte.

Vier Opfer einer Familientragödie.

Solothurn [illegible] der [illegible] hat [illegible] 44jährige Eigentümer eines Konfektionsgeschäftes in Solothurn, Hans Roth, aus bisher unaufgeklärten [illegible] seine beiden Kinder, Mädchen im Alter von sieben und [illegible] Jahren, seine Frau und sich selbst erschossen. Man fand die vier Leichen in den Schlafzimmern auf. Die Kinder wiesen je zwei, die Frau vier und der Mann einen Pistolenschuß auf. Der Tod muß bei allen vier Personen sofort eingetreten sein. Roth erfreute sich großer Beliebtheit und führte ein glückliches Familienleben.

Eröffnung der Danzig-Ausstellung in Barmen.

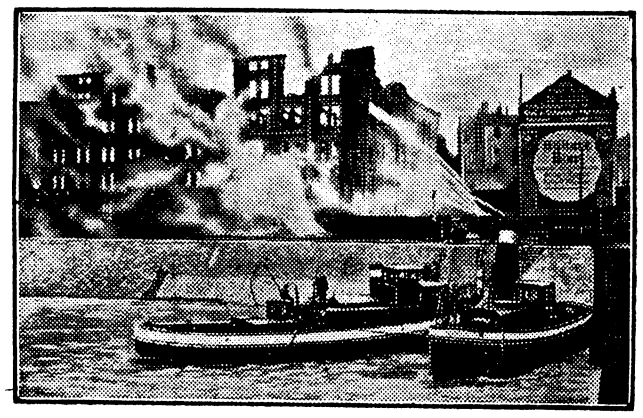
Barmen. Unter zahlreicher Beteiligung der Vertreter des öffentlichen Lebens des Wuppertales wurde in der Barmer Ruhmeshalle die vom Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart ins Leben gerufene „Danziger Ausstellung" in Anwesenheit des Vizepräsidenten des Danziger Senats, Gehl, und des Senators Kurowski eröffnet.

27 Personen ertrunken.

Sofia. Jetzt erst, mehrere Tage nach der Katastrophe, konnte mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß bei dem Untergang des bulgarischen Dampfers „Warna", der nach einem Zusammenstoß mit einem griechischen Dampfer im Marmarameer gesunken ist, 27 Personen, und zwar 22 Mann der Besatzung, und fünf Passagiere, ihr Leben eingebüßt haben.

Durch eine Lawine tödlich verunglückt.

Innsbruck. Bei der Ski-Abfahrt vom Zugspitzenplatz wurde der einzige Sohn des Direktors der österreichischen Zogspitzbahn, der 23jährige Hochschüler Karl Has, von einer Lawine verschüttet. Trotz der sofort eingeleiteten Bergungsarbeiten konnte der Verunglückte nur als Leiche gefunden werden



Das verheerende Großfeuer im Duisburger Innenhafen, das ein sechsstöckiges Lagergebäude mit großen Vorräten an Getreide und Mehl vernichtete. Trotz des Einsatzes sämtlicher Duisburger Wehren und mehrerer Feuerlöschboote konnte das Gebäude nicht gerettet werden. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

Krawall im Kieler Rathaus.

Die Tribüne wirft Feuerwerkskörper und Stinkbomben.

In der Montagsitzung der Kieler Stadtkollegien, in der die Einführung von sieben neugewählten unbesoldeten Stadträten durch den Oberbürgermeister erfolgte, wurden mehrere Anträge der Kommunisten, die den Unterstützungsempfängern besondere Beihilfen bringen sollten, abgelehnt. Darauf entstand auf den Tribünen, wo sich zahlreiche Angehörige der K. P. D. eingefunden hatten, ein wüster Lärm. Es wurden Stinkbomben in den Saal geworfen und Feuerwerkskörper zur Explosion gebracht. Der Oberbürgermeister unterbrach die Sitzung und ließ die Tribünen durch Polizeibeamte räumen. Der Tumult setzte sich jedoch auch noch im Treppenhause des Rathauses fort. Auch dort wurden Feuerwerkskörper geworfen, bis das Rathaus völlig geräumt wurde.

Tod im Bergwerk.

Zwei Hauer bei Sprengarbeiten getötet.

Wie aus Recklinghausen berichtet wird, gerieten auf einer Schachtanlage der Zeche König Ludwig die Hauer Wetekamp und Janjak beim Anlegen eines Bohrloches auf einige steckengebliebene Sprengstoffpatronen. Es erfolgte eine Explosion, bei der Wetekamp auf der Stelle getötet und Janjak schwer verletzt wurde; auch er ist kurz darauf seinen Verletzungen erlegen.

Tragischer Ausgang eines Streites.

Ein Toter, ein Verletzter.

In Wanne-Eickel gerieten der Bergmann Müller und der Kaufmann Heinen, die sich beide in Begleitung mehrerer Freunde befanden, in eine Schlägerei. Im Verlaufe des Streites gab Heinen mehrere Schüsse auf seinen Gegner ab. Durch einen Schuß wurde Müller tödlich verwundet, während ein Begleiter Müllers eine Schußverletzung am Kopfe erlitt. Der Täter flüchtete, konnte jedoch später festgenommen werden.

Wieder ein Opfer der Wirtschaftsnot.

Die Leiche des vermißten Schiffsreeders Mentz gefunden.

Wie das Rostocker Polizeiamt mitteilt, wurde die Leiche des seit dem ersten Weihnachtstag vermißten Schiffsmaklers und estnischen Konsuls Mentz von einem Fischer in der Narnow unweit der Koßfelder Brücke gefunden und geborgen. Die Ursache des Selbstmordes dürfte mit Bestimmtheit in Zahlungsschwierigkeiten zu suchen sein.

Felssturz auf Helgoland.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, stützten an der Südseite der Insel Helgoland oberhalb des Badehauses große Felsmassen ab. Dabei wurde das Wasserbehälterhaus des Reichsfiskus und zwei Schuppen vollständig zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Dammbruch in Belgien.

Der Damm einer Kläranlage bei Charleroi, die mehrere tausend Kubikmeter Flüssigkeit enthielt und sich in einer Höhe von einigen hundert Metern befand, brach unter dem Druck des Wassers. Dieses floß mit rasender Geschwindigkeit den Hang hinunter nach dem Dorfe Couillet und riß Kohlenhalden sowie Massen von Erde und Kies mit sich. Das Wasser drang in etwa zehn Häuser ein, wo es 1½ Meter hoch stieg, so daß die Bewohner flüchten mußten. Der Schaden kann noch nicht geschätzt werden.

Die Tat eines Geistesgestörten.

Anschlag auf den österreichischen Vizekonsul in Danzig.

Der Chauffeur Kasimir Schulz gab auf den österreichischen Vizekonsul in Danzig, Arno Meyer, und dessen Schwester, in deren Diensten er stand, zwei Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der Täter brachte sich darauf einen Schuß in die Schläfe bei und wurde in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Die Beweggründe für die Tat konnten noch nicht festgestellt werden, doch wird angenommen, daß Schulz in einem Anfall plötzlicher Geistesverwirrung gehandelt hat.

Lokales u. Provinzielles

Neujahr!

Die Silvesterglocken haben das alte Jahr zu Grabe geläutet, und ein neues ist mit dem anbrechenden Tage emporgestiegen. Wie ein Rätsel das niemand zu lösen vermag, steht es vor uns. Wird es uns Heil oder Unsegen bringen? Das ist die Frage, die alle Herzen gefangen nimmt. Denn jeder Anfang ist ein geheimnisvoller Augenblick, und leise rührt ein Schauer das Gemüt, wenn in die Furchen, welche Menschenhand mit Ernst und Mühe zog, das dunkle Schicksal den Samen streut. In dieser Stille vernimmt das klopfende Herz, bewegt von Furcht und Hoffen, das Rauschen seiner unsichtbaren Aussaat.

Von Mund zu Munde und von Herz zu Herzen geht heute der Wunsch, daß die fliehenden Schatten des scheidenden Jahres alle Sorgen mitnehmen und reichen Segen dem kommenden Jahre zurücklassen mögen. Zwar wird in diesem auch der Schmerz neben der Freude der Tage Lauf erfüllen; manche Rose wird blühn und neben ihr manche Träne die Erde betauen. So wechselvoll aber auch unsere irdische Tagfahrt ist, so ziemt es sich doch nicht, in der bedeutungsvollen Scheidestunde des Jahres die lähmenden Gefühle des Verzagtseins aufkommen zu lassen. Lehrt doch eine alte Erfahrung, daß auf Regen und Sturm wieder Sonnenschein folgt und daß die schlimmen Tage von den guten wieder abgelöst werden. Gerade am Neujahrstage kann und soll es heißen: Hoffnung läßt nicht zu schanden werden!

Das Glück, wie wir's uns gewöhnlich vorstellen — eine auf rollender Weltkugel rasch dahinschwebende Gestalt, ist freilich etwas Wandelbares und Vergängliches; mit Recht sagt da der Dichter: Geflügelt ist das Glück und schwer zu binden . . . Nur solches Glück sich und anderen am Neujahrstage zu wünschen, hat eigentlich nicht viel Zweck. Das beste und größte Glück für die Menschen ist unabhängig von den Zufälligkeiten des Tages: es ist eine innere Harmonie und Freudigkeit, eine frohe Zuversicht: Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl!

Eine alte Sitte ist es, daß man sich Glück wünscht am heutigen Tage; und so wünschen denn auch wir von Herzen, daß für alle unsere Leser das neue Jahr ein **glückliches und gesegnetes werden möge.**

Voraussichtliche Witterung.

Windig, mit wechselnder Bewölkung, etwas kälter, vereinzelt Schneeschauer.

— **Ein Wandkalender für 1930** liegt der heutigen Ausgabe unseres Blattes bei. Derselbe enthält u. a. alle Festtage des Jahres und Raum für Notizen.

— **Eröffnung einer Bankfiliale in Hundsfeld.** Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich, hat das Bankhaus „Schlesischer Bankverein Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft" am 30. Dezember v. Js. in Hundsfeld Marktplatz 6 eine Filiale (Depositenkasse H) eröffnet, worauf wir an dieser Stelle empfehlend hinweisen. Geldgeschäfte aller Art finden hier prompte Erledigung, auch werden Spar-, Depositen- oder Konto-Korrent-Konten auf Wunsch angelegt.

— **Einen Aufklärungs- und Lichtbilder-Vortrag** über die Heilerfolge des galwanischen Feinstromes veranstaltet am 6. Januar cr. das Wohlmuth-Institut, Breslau in den „Kukuli-Lichtspielen" Hundsfeld. Auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt weisen wir hier noch besonders hin.

— **Kukuli-Lichtspiele Hundsfeld** (Gasthaus Gnatzy). Heut' Neujahrstag, abends 5 und 8 Uhr: „Das gottlose Mädchen." Ein einzigartiger Film, der Auge, Sinn und Herz in Bann zieht und nicht mehr los läßt. Ein Tendenzfilm von künstlerischer Vollendung. Im Mittelpunkt der Handlung des „Gottlosen Mädchens" steht ein brennendes Gefängnis. Mit außerordentlichen Mitteln ist die große Strafanstalt, in der ein Teil des Filmes spielt, als ein gewaltiger Ziegelbau errichtet worden. Der ungeheuere Brand dieses Gebäudes erforderte Vorbereitungen, von denen man sich ein ungefähres Bild machen kann, wenn man bedenkt, daß zur Bewältigung der Aufnahmen, dieser Brand 8 volle Tage lang in Flammen gehalten werden mußte. Den ernsten und tragischen Szenen dieses Films stehen eine Reihe von humorvollen Situationen gegenüber, die von dem jungen Darsteller Eddie Quillan getragen werden. — Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm.

Aus Breslau.

Geheimrat Partsch 75 Jahre alt. Am 1. Januar kann Geheimrat Professor Dr. med. Carl Partsch die Vollendung des 75. Lebensjahres begehen. Professor Partsch, ein Schreiberhauer Kind, wurde 1884 Privatdozent der Chirurgie an der hiesigen Universität. 1890 wurde er zum außerordentlichen Professor und gleichzeitig zum Direktor des Zahnärztlichen Instituts ernannt, darauf zum ordentlichen Professor. Seit 1923 ist er von den amtlichen Verpflichtungen entbunden. Geheimrat Partsch ist auch Ehrenmitglied der Nordamerikanischen medizinischen Gesellschaft. Bekanntlich ist Geheimrat Partsch eine der führenden Persönlichkeiten im deutschen Turnwesen, insbesondere im schlesischen und akademischen, gewesen.

Selbstmorde und Selbstmordversuch. Am ersten Feiertag wurde die 64 Jahre alte Anna P. in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Als Grund zur Tat kommt anscheinend langwierige Krankheit in Frage. — In der Nacht zu Sonntag beging der Kaufmann Ernst L. Selbstmord durch Gasvergiftung. Wirtschaftliche Sorgen waren das Motiv hierzu. — Am 28. Dezember gegen 15.30 Uhr versuchte der Arbeiter Paul N. dadurch Selbstmord zu begehen, daß er in die Oder springen wollte. Er wurde von zwei Bekannten davon abgehalten, wobei seine Inschutzhaftnahme erfolgte.

Beim Wildern angeschossen. Der Schlosser M., wohnhaft in Breslau, wurde am Sonntag beim Wildern auf dem Gelände von Ransern von einem Förster angetroffen. Als er auf die Aufforderung des Beamten hin seine Schußwaffe nicht ablegte, gab dieser auf den Wilderer einen Schrotschuß ab, der ihn in den Oberschenkel traf.

Achtung, Scheckbetrüger! Wie erst gestern bei der Kriminalpolizei bekannt geworden ist, wurde am 11. Dezember 1929 aus einem Kraftwagen eine Aktentasche gestohlen, in der sich ein Scheckheft des Rudervereins „Wratislawia" befand. Der Dieb treibt Mißbrauch mit diesen Schecks, indem er sie bei Wareneinkauf in Zahlung gibt. Sollte er erneut versuchen, mit diesen Schecks Zahlungen zu leisten, so wird gebeten, ihn sofort dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben. Es handelt sich um das Postscheckkonto 115 88. Mitteilungen nach Zimmer 530 zu K 1738/II des Polizeipräsidiums erbeten.

Wenn man Hilfe bringen will... Nacht zu Sonntag auf dem 19. Polizeirevier. — Eine Kleinkraftdroschke kommt vorgefahren, der Führer meldet: Auf der Landstraße nach Deutsch-Lissa liegt ein scheinbar schwerverletzter Mann. Kurz darauf töfft ein Polizeiauto nach der gemeldeten Unfallstelle. Zwischen dem Gasthaus „Paradies" und Dominium Altenhain gerät das Auto plötzlich ins Schleudern, fährt in den Graben, überschlägt sich und bleibt mit den Rädern nach oben liegen. Während der Chauffeur mit dem bloßen Schrecken davonkommt, erleidet der Polizeioberwachtmeister beträchtliche Verletzungen an der Schulter. Unglücksfahrt wegen eines Unglücks, das gar nicht vorhanden war. Der angeblich Schwerverunglückte, dem man zu Hilfe eilen wollte, war, als man nach dem Unfall doch noch die Stelle, wo er angeblich liegen sollte, aufsuchte, verschwunden. Es war nämlich in Wirklichkeit ein — Betrunkener, der die Landstraße als Bett benutzen wollte, um seinen Rausch auszuschlafen.

Hundsfelder Stadtblatt.

Unterhaltungs-Beilage

Mittwoch, den 1. Januar 1930.

„Guten Appetit!“

„Ihnen ist wohl übel, Ober?“
„Ach nein, ich habe mir nur den Daumen in Ihrer Suppe verbrannt.“

Von einem Tag zum andern

Roman von Thomas Leslie und Fritz Bondy 16.

Copyright by Marion Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Der Richter nahm dies für ein Zeichen, daß der Angeklagte seine Verteidigung selbst für einigermaßen unglaubhaft hielt.

„Und als Sie den Revolver auf den Tisch warfen, ging er unglücklicherweise los?“

„Nein. Wenn das der Fall gewesen wäre, könnte ich es ja sagen.“

„Aber Sie hatten noch soviel Besinnung, sofort, nachdem er losgegangen war, den Revolver dem Toten in die Hand zu drücken, damit es den Anschein hätte, als habe sich Herr Mantle selbst getötet.“

„Man hat den Revolver in seiner Hand gefunden?“

„Ja. Aber nach einem Selbstmordmotiv wird man vergebens suchen.“

„Auch ich weiß mir das nicht zu erklären.“

„Aber ich. Bekennen Sie, Herr Daly! Gestehen Sie offen Ihre Tat ein!

„Ich habe nichts zu gestehen. Ich habe alles gesagt.“

Witherden klingelte. Der Gerichtsdiener trat ein. „Sie bleiben in Haft“, sagte der Richter. Gilbert folgte dem Gerichtsdiener.

„So, Herr Migg“, sagte der Untersuchungsrichter; denn wenn er einen Angeklagten so weit hatte, war er besonders leutselig, „jetzt können wir mit gutem Gewissen zum Lunch gehen.“

* * *

Herr Everard hatte, als er am Abend nach dem Diner bei Mantle zurückkehrte, seiner Gewohnheit entsprechend, auf dem Notizblock seines Bureauschreibtisches den Auftrag vermerkt, Frau Swinnerton zu einer Besprechung einzuladen. Als er nun vom Untersuchungsrichter kam, fand er einen Brief vor. Er war von Frau Swinnerton, und lautete:

„Ich bin ganz krank, es ist zu furchtbar. Bitte, kommen Sie, wenn es Ihnen möglich ist, sofort zu mir, ich habe Ihnen Wichtiges mitzuteilen.“

Everard fuhr sofort zu der schönen Witwe. Sie hatte noch die Wohnung inne, die sie bei Lebzeiten ihres Mannes bewohnt hatte; nicht reich, aber behaglich ausgestattete Zimmer. Der Rechtsanwalt wurde in ein Damenzimmer geführt, wo Frau Swinnerton, in Schals und Tücher gehüllt, auf dem Sofa lag. Ihre Blässe schien ihre Schönheit noch zu erhöhen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Sie müssen einen Unschuldigen befreien!“

„Unschuldig? Woher wissen Sie das?“

„Ich war bei Archibalds Tode anwesend.“

„Sie?“

„Ja, ich. Er hat sich selbst getötet. Er ist einem unglücklichen Zufall zum Opfer gefallen.“

„Ist das möglich? Und wieso waren Sie dabei?“

„Hören Sie! Gestern abend, ich war eben aus dem Theater nach Hause gekommen, rief mich Major MacDaniel, ein alter Freund meines Mannes, an, ob er mich noch sprechen könne. Er kam und enthüllte mir, daß Herr Mantle mich verlassen wolle. Ihnen gegenüber brauche ich ja kein Geheimnis daraus zu machen, wie ich mit dem Verstorbenen stand. Ich war wie vernichtet. Wenn wir auch der Welt wegen unsere Beziehungen geheim hielten und uns nur selten sehen durften, so hätte mich doch nichts vermuten lassen, daß die Empfindungen Mantles mir gegenüber die leiseste Abschwächung erfahren hätten. Im Gegenteil, ich konnte annehmen, daß der Zeitpunkt unserer öffentlichen Verbindung nahe wäre. Ich wollte also Mantle bei unserer nächsten Begegnung zur Rede stellen. Aber der Major erklärte mir, es sei keine Zeit zu verlieren, Mantle habe bereits um die Hand von Fräulein Graham angehalten und wolle sich heute öffentlich verloben. Das müsse sofort verhindert werden, und könne nur geschehen, wenn er sich mit mir verlobe. Das müsse ich durchsetzen. Er sprach auch etwas von einem Betrag von zehntausend Pfund, den Mantle dem Vater von Fräulein Graham zugesagt und dessen Bezahlung ich gleichzeitig erreichen müßte. Das könnte mir nicht schwerfallen, da Mantle ja einsehen würde, daß er dem Mädchen gewissermaßen eine Entschädigung schuldig sei.“

„Herr Mantle hatte an eine weit höhere Entschädigung für Sie gedacht.“

„Nie hätte ich so etwas angenommen!“

„Das war freilich auch meine Meinung. Aber Sie wissen ja selbst, Mantle war ein Mann, für den sich alles in Geld umwerten ließ und der offenbar Ihre Empfindung für ihn nicht voll zu erkennen imstande war.“

Angesichts dieser schönen Frau fühlte sich Everard durchaus nicht verpflichtet, die Erinnerung an den toten Herrn Mantle zu verklären.

Frau Swinnerton brach in Tränen aus.

„Das habe ich leider gestern erfahren müssen. Was der Major mir gesagt hatte, zwang mich, sofort zu handeln. Ich eilte zu Archibald.“

„Noch in der Nacht?“

„Was blieb mir übrig? Ich ... ich besitze den Schlüssel zu einer kleinen Hintertür in Mantles Hause. So konnte ich unbemerkt ein und aus gehen. Daß ich den Schlüssel zu einem solchen Gange würde benutzen müssen, habe ich nicht geahnt, als mich Archie vor Jahr und Tag bat, ihn an mich zu nehmen. Ich fand Mantle noch wach. Ich sah seine Bestürzung und ließ ihn nicht lange im Zweifel. Ich erzählte ihm, was ich gehört hatte: daß er mich verlassen wolle um einer anderen willen, und daß er dieser anderen seinen Namen geben wolle. Er konnte nicht leugnen. Er versuchte, mich zu beruhigen und mir begreiflich zu machen, daß er nichts mehr rückgängig machen könne. Er hatte die Unverschämtheit, mir die Fortsetzung seiner Beziehungen zu mir anzubieten, auch wenn er der Mann einer anderen sei. Vergebens hielt ich ihm vor, daß ich ihm alles gegeben hatte, vergebens erniedrigte ich mich in diesem Augenblick, ihm zu gestehen, daß ich ihn wahrhaft liebe, vergebens malte ich ihm aus, daß er an meiner Seite das Glück einer Häuslichkeit finden werde, das, wie er mir oft gestanden hatte, seine Sehnsucht sei. Oh, Herr Everard“, schluchzte die arme Frau, „welche Schande, daß ich das alles wiederholen muß! Aber er wurde immer kürzer, immer abweisender in seinen Entgegnungen, bis er mir endlich brutal sagte, daß er mich schon lange nicht mehr liebe. Diese Erklärung hätte ja genügt, mich zu verscheuchen. Aber wie das Meer Ebbe und Flut hat, so hat sie auch die Liebe. Ich sei gewiß, sagte ich ihm, daß er mich wieder lieben werde, mehr als je, sobald wir nur unseren gemeinsamen Hausstand gegründet hätten. ‚Nie‘, sagte er darauf. ‚Ich liebe die andere, ich weiß jetzt erst, was Liebe ist.‘ Da erfaßte mich Verzweiflung. Mein Blick fällt auf den Revolver, der auf dem Tische liegt. Ich ergreife die Waffe. ‚Dann will ich nicht länger leben‘, schrie ich, ‚dann soll aber auch die Welt meine Schmach erfahren, wenn man mich tot hier findet. Und dann wirst du über meinen Leichnam zu keiner anderen Braut schreiten können!‘ Ich setze den Revolver an meine Brust, Mantle stürzt auf mich zu, erfaßt meine Hand, und drückt sie, daß ich vor Schmerz aufschreie; der Revolver bleibt in seiner Hand, in diesem Augenblick geht der Schuß los, und der Unglückselige fällt zu Boden. Ich habe nur den einen Gedanken: Um Gottes willen, man darf mich nicht hier finden! Ich weiß nicht, ist er tot, ist er nur verwundet, ich kann mich nicht um ihn kümmern, ich fliehe, so rasch ich kann. Und heute morgen steht in den Zeitungen: er ist tot, man hat den Mörder verhaftet. Das kann nicht sein, das darf nicht sein!“

Everard hatte erschüttert der Erzählung von Frau Swinnerton zugehört. Ja, so sprach die Wahrheit. Und Gilbert Daly, an dessen Schuld er geglaubt, den er selbst durch seine Aussage noch tiefer verstrickt hatte, war unschuldig.

„Sie müssen Ihre Aussage vor Gericht abgeben.“

„Ich? Vor Gericht?“ Frau Swinnerton sah ihn entsetzt an. „Ich soll mich dem Skandal preisgeben? Da hätte ich ja die zweite Kugel des Revolvers gegen mich loslassen können!“

„Wie aber läßt sich das umgehen?“

Sie warf die Tücher von sich und klammerte sich an den Rechtsanwalt.

„Retten Sie ihn, retten Sie mich! Retten Sie zwei Unschuldige!“

Everard hatte einen Gedanken. „Ich will es versuchen.“

„Oh“, jubelte sie, „ich wußte es, ich wußte es!“

„Doch dann ist es eilig. Auf Wiedersehen, Frau Swinnerton.“

„Dank, Dank“, stammelte sie, und sank zitternd auf ihr Sofa zurück.

* * *

Es war Witherden nicht beschieden, sobald, wie er gedacht, zu seinem wohlverdienten Lunch zu kommen. Denn er hatte kaum seinen Hut aufgesetzt, als Rechtsanwalt Everard, den Gerichtsdiener, der ihn förmlich anmelden wollte, beiseite schiebend, in das Zimmer stürzte, und atemlos rief:

„Alles falsch! Wir sind in die Irre gegangen. Daly ist unschuldig.“

Das war für Witherden allerdings ein Anlaß, seinen Hut wieder abzunehmen und sich auf den Stuhl niederzusetzen, auf dem eben erst sein Opfer gesessen hatte. An Ueberraschungen war der Richter ja gewöhnt; und wenn er auch nicht gern sah, daß ihm einer entging, den er einmal umklammert hielt, vermochte er doch sein Vorurteil soweit zu besiegen, daß er ohne zu fragen die näheren Aufklärungen des Rechtsanwalts abwartete.

Dieser erzählte nun fast Wort für Wort die Beichte, die Frau Swinnerton ihm abgelegt hatte. Er nannte natürlich ihren Namen nicht. Er hob hervor, daß die Dame, da sie gelesen hatte, daß ein Schuldloser verdächtigt werde, sich verpflichtet fühlte, die Wahrheit zu enthüllen, aber ihrerseits erwarte, nicht bloßgestellt zu werden ... Daß sie Herrn Daly nicht einmal den Namen nach kannte, wußte Everard, und so gab es keinen Grund für die Annahme, daß sie ein besonderes persönliches Interesse daran habe, ihn zu retten, auch wenn er schuldig wäre.

„Das alles klingt ja ganz plausibel“, meinte Witherden zögernd, denn er sah nun mit Mißbehagen, wie das kunstvoll geknüpfte Netz seiner Indizien durch eine der von ihm sonst immer hochgeschätzten Tatsachen brutal zerschnitten wurde; „aber — Ihr Wort in Ehren, Herr Everard — diese Angaben müssen doch sehr sorgfältig nachgeprüft werden —“, der Bleistift trat in Aktion, um die nötige Sorgfalt der Nachprüfungen durch sein Klopfen zu betonen, „und es ist vielleicht doch notwendig, die Dame persönlich zu befragen.“

„Was das letztere betrifft, so ist ihr Wunsch, aus dem Spiel zu bleiben, sehr begreiflich. Ich muß Ihnen auch gestehen, daß ich diesen Wunsch teile. Und wenn ich hinzufüge, daß die unglückliche Frau durch den Tod Mantles einer ungewöhnlich großen Summe verlustig geht, so werden Sie verstehen, daß ich die Ueberzeugung ihrer eigenen Unschuld und der Wahrhaftigkeit ihrer Darstellung gewonnen habe. Und wenn dies der Fall ist, wird es ja zu keiner Anklage und zu keiner öffentlichen Verhandlung kommen. Ihnen allein ihre Darstellung zu bestätigen, wird sich die Dame gewiß nicht weigern.“

„Es bleibt nichtsdestoweniger noch manches aufzuklären.“

„Ich würde mir den Vorschlag erlauben“, erwiderte Everard, „daß Sie den Inspektor Stevens noch einmal an den Tatort entsenden und ihm den erfahrensten Gerichtsarzt, den Sie haben, vielleicht den Professor Kelsen, beigeben. Stevens ist nach dem ersten Augenschein vorgegangen; vielleicht findet er bei neuerlicher Untersuchung und bei Kenntnis der neuen Darstellung, daß die Angaben der Dame richtig sein müssen.“

Diesmal mußte es sich der Bleistift gefallen lassen, daß sein Herr ihn achtlos auf den Tisch legte.

Ohne ein Wort zu sagen, ging Witherden ans Telephon, um den Inspektor zu rufen, der glücklicherweise gleich zur Stelle war. Der Richter informierte den Kriminalisten mit knappen Worten über die veränderte Situation, und Stevens war sofort bereit, seine neue Aufgabe durchzuführen.

„Haben Sie schon gegessen?“ fragte der Untersuchungsrichter den Anwalt.

„Ach, daran habe ich noch gar nicht gedacht. Ich bin ja seit dem frühen Morgen auf den Beinen.“

„Da könnten wir vielleicht die Zeit benutzen, während Stevens an der Arbeit ist.“

„Nehmen Sie mir es nicht übel; aber ich könnte keinen Bissen hinunterbringen, solange ich weiß, daß ein unschuldig Verdächtigter gefangen sitzt. Ich habe ja selbst geglaubt, einen Beweis seiner Schuld gegen ihn vorbringen zu müssen; aber um so mehr fühle ich mich verpflichtet, jetzt seine Sache zu führen.“

Witherden seufzte. „Gehen Sie, Herr Migg, und kommen Sie so bald wie möglich wieder.“ Er wandte sich zu Herrn Everard: „Wie gesagt, Ihre Glaubwürdigkeit und Ihre Klarheit in Ehren — trotzdem Sie ja ein auffallend warmes Interesse für die Frau haben —, aber ich denke doch, daß mancherlei noch der Aufklärung bedürftig bleibt. Daly ist nicht imstande, ein Alibi beizubringen; er will zwei Stunden fast ohne Besinnung in der Stadt herumgeirrt sein; er ist verzweifelt darüber, daß ihm der reiche Vetter das Mädchen, das er selbst liebt, wegnimmt. Das scheint mir wenigstens klar, obwohl er über diesen Punkt nicht recht mit der Sprache heraus will. Und schließlich ist er Mantles Erbe ...“

„Nun, was das Alibi betrifft, so ist seine Erklärung angesichts seines Gemütszustandes doch nicht so ohne weiteres zu verwerfen. Wer weiß, ob nicht Sie und ich in einer ähnlichen Lage ähnlich gehandelt und trotz unserer kriminalistischen Schulung an ein Alibi gedacht hätten. Was die Tat selbst betrifft, so müßte sich doch Daly gesagt haben, wie groß die Möglichkeit war, entdeckt zu werden, und nicht nur alles das zu verlieren, was er gewinnen konnte, sondern auch noch das Mädchen für immer ins Unglück zu stürzen.“

„Mag sein, daß kein vorsätzlicher Mord vorliegt, sondern daß die Tat im Affekt geschehen ist, daß Daly Mantle mit dem Revolver drohte, daß der Revolver dabei unglückseligerweise losging, und die Sache sich ebenso abspielte, wie Ihre Dame erzählt, nur daß eben nicht sie, sondern Daly den Revolver in der Hand hielt ...“

„Und warum sollte die Dame die Schuld — wenn man da überhaupt von Schuld reden kann — auf sich nehmen?“

„Das eben muß noch untersucht werden.“

Rechtsanwalt Everard bezwang sich, um seine Ungeduld über die Hartnäckigkeit des Untersuchungsrichters nicht zu scharfem Ausdruck kommen zu lassen. Er gab es auf, noch etwas vorzubringen. Auch Witherden schwieg. In seinen Eingeweiden nagte der Hunger, in seiner Seele der Aerger. Er hätte den Rechtsanwalt, der ihn hinderte, zum Lunch zu gehen und ihm einen Angeklagten aus den Fängen riß, erschlagen mögen, wenn er sich nicht erinnert hätte, daß sich das mit seiner Stellung als Untersuchungsrichter nicht vereinbaren ließ.

Fortsetzung folgt.

Auch jetzt noch

nehmen alle Postanstalten und Briefträger Bestellungen auf das **„Hundsfelder Stadtblatt“** entgegen.

Mitternachtssitten in der Neujahrsnacht.

Allenthalben in deutschen Landen wird der Anbruch der ersten Stunde des neuen Jahres mit besonderen Freudezeichen begrüßt. Es wird vom Turm geblasen, auf vielerlei Art geschossen, früher mit Kanonen, jetzt mit Böllerschüssen und allerlei Feuerwerkskörpern. An manchen Orten wird vom Tisch ins neue Jahr „gesprungen". (Was besonders für die beteiligten Zuschauer sehr lustig sein soll, wenn die Großmütter und die alten Tanten dran sind.) Im Harz, am Rhein und im Elsaß gehen Kinder vor die Häuser und singen: „Ich wünsche euch ein glückseliges neues Jahr! Langes Leben, Frieden und Einigkeit, dazu die ewige Glückseligkeit. Ich wünsche euch Gottes Segen ins Haus, damit alles Unglück und Elend bleibe heraus!" Besonders beliebt sind in des Jahres Scheidestunde und zum Beginn des neuen „Glückgreifen" (besonders in den Ostprovinzen) und „Bleigießen" (Zinngießen). Bei letzterem müssen viele Kinder oft genug die Kriegsinvaliden der Bleisoldaten opfern, mitunter auch in Ermangelung solcher noch Ritter ohne Fehl und Tadel... Zum „Glückgreifen" gehören Figuren aus Roggenmehlteig oder auch aus Ton, meistens neun, oft auch zehn (Ring, Mann und Frau, Kind im Steckkissen, Geld, Brot, Kreuz, Tod, Himmelsleiter und Himmelsschlüssel). Diese Figuren werden mit möglichster Heimlichkeit unter neun umgelegte Teller gelegt. Nach der Reihe darf jeder dreimal drei Teller, deren Inhalt beim zweiten und dritten Male von anderen heimlich verändert werden muß, aufheben. Das, was dreimal gegriffen worden ist, wird natürlich in Erfüllung gehen!

Aber auch das, was nur einmal gegriffen wurde, erregt Bedenken, mindestens Kopfschütteln und laute Heiterkeit. Und wer sich davon etwas verspricht, der verwahrt Geld, Brot, Himmelsleiter und Himmelsschlüssel im verschlossenen Kasten bis zum nächsten Silvesterabend. Dann aber muß man diese verjährten Dinge zerbröckeln und in alle Winde zerstreuen. Beim „Bleigießen" gibt das geschmolzene und heiß in das kalte Wasser geschüttete Blei Auskunft über Gestalt und Beschäftigung des Zukünftigen. Manchem Mägdlein ist's schon recht, wenn der gegossene Klumpen einem Ringe ähnelt. Anderen gefällt der Nachen mit dem Fährmann, der ihn durch das ganze Jahr gefahrlos steuern wird. Und welche Freude für die Zukunft, wenn lauter Goldstücke den Kahn befrachten! Natürlich sind alle diese Hoffnungen dem Aberglauben stark verwandt. Stark von ihm besessen sind zumeist die jungen Mädchen. Kehrt eine Jungfrau Schlag zwölf Uhr rücklings die Stube aus, so erscheint ihr der zukünftige Bräutigam im Spiegel. Klopft eine ländliche Schöne an den Hühnerstall und antwortet ihr der Hahn laut und vernehmlich bis ins halbe Dorf Kikeriki . . ., was stört sie mi . . ., so muß er ihr nochmals laut antworten, wenn sie fragt: „Heirat' ich balde oder nie?" damit sie noch in diesem Jahre Hochzeit halten kann. Sehr lustig ist das, „ein Geldstück aus dem Wasser holen". Es muß aus der gutgefüllten Schüssel mit dem Munde herausgeholt werden; gelingt das einem Knaben und einem Mädchen, so dürfen sie sich küssen und wenn sie wollen, gar verloben. Ebenso lustig ist das „Nähnadel einfädeln". Man muß dies tun, während man mit übereinandergeschlagenen Füßen auf einer liegenden Flasche sitzt.

Solch fröhlichem Übermut hält das „Nach dem Schatten sehen" sicherlich das Gleichgewicht. Alles setzt sich zum Essen um den Tisch, während des Essens schauen sie nach ihrem Schatten an der Wand. Wer dort ohne Kopf sitzt, stirbt im neuen Jahre, die aber Köpfe tragen, die werden hundert Jahre alt. Eine der beliebtesten Neujahrssitten ist wohl die Beschickung mit Scherzkarten oder überhaupt mit auch ernsten Gratulationskarten. Max von Böhn, einer der besten Kenner deutscher Volkssitten, weiß zu berichten, daß sich gereimte Neujahrswünsche schon im Liederbuch der Klara Hätzerlin (aus dem Jahre 1441 bis 1448) finden und daß unser großer deutscher Erfinder Gutenberg seinen Landsleuten den ersten gedruckten Glückwunsch zum neuen Jahre übermittelte. Von nun an benutzte die Mehrzahl der deutschen Gaststättenbesitzer, Weingutsherren, Bankhäuser, Tuchmacher und -händler die Buchdruckerkunst zur Ausstattung ihrer Neujahrsgratulationen. Am Hausportal erschien jedoch sehr bald der Schornsteinfeger, um sein Jahrestrinkgeld in Empfang zu nehmen, so, wie das heute der Pförtner und die Pförtnerin in gleichem Umfange tun wie Zeitungsträger. So mancher von den „schwarzen Gesellen" hatte verschiedene artige Sprüchlein auf Lager, die er je nach Art und Gebefreudigkeit anbrachte. Holten so die kleinen Leutchen, teilweise bis auf den heutigen Tag, ihr Neujahrsscherflein zusammen, so waren Kantor, Pfarrer und Lehrer diejenigen, die man zu Neujahr oft sehr reich beschenkte, wenn sie, bis ins hohe Mittelalter hinein, ihre Neujahrsfamilienbesuche machten. Es kam auch vor, daß irgendein geiziger Bauer dem Herrn Pfarrer oder Lehrer schrieb: „Ich hab' ja nur noch eine Kuh, ach, lassen Sie mir meine Ruh, Sie müssen schon zum Nachbar geh'n. Viel Glück und Segen, Wiederseh'n!"

Einen breiten Raum im Rahmen der Neujahrsgenüsse nehmen neben dem Neujahrskarpfen, dem Braten und den sonstigen Herrlichkeiten Punsch und Pfannkuchen ein, wie auch die fastnachtartigen maskierten Umzüge und das Abknallen von Feuerwerkskörpern durch jung und alt. Allenthalben aber wünscht man mit betonter Fröhlichkeit über den Jahreswechsel hinwegzukommen und ist empfänglich für jede Art von Prophetie, selbst, wenn sie sich in launige Verse kleidet und einer Scherzkarte entstammt, die von guter Mast des Glücksschweinchens spricht oder sich sogar dazu versteigt, der Erbtante eine baldige Himmelfahrt zu wünschen, damit Neffen und Nichten nicht mehr zu lange auf das große Glück verzichten, das überall erst vollkommen erscheint, wenn das Geld im Kasten klingt und der Schatz auf Reisen singt: „Für gutes Geld kauft mit der Zeit sich selbst der Narr die Seligkeit; ein jedes Jahr mir gut gefällt, so es mir bringt viel gutes Geld; stellt sich dies Jahr bei mir so ein, dann hab' ich eben wirklich „Schwein"." Und recht viel „Schwein", das heißt „Glück" zu haben, das ist der Jedermannswunsch ans neue Jahr.

Gerhard Büttner.

Er hat noch Zeit.

Pfarrer: „Mensch, Sie sind ja schon wieder betrunken! Beginnen Sie doch endlich einen neuen Lebenswandel!"

Betrunkener: „Dazu ist es zu spät."

Pfarrer: „Dazu ist es niemals zu spät."

Betrunkener: „Na, dann kann ich ja noch ein bißchen warten."

fh.

Abrechnung mit Propheten.

Was für 1930 prophezeit wird.

Sobald ein neues Jahr im Anzuge ist, sind auch sofort die Propheten zur Stelle. In Zeitungsartikeln, Kalendern und Almanachen verkünden sie, wie das Jahr, das wir erwarten, sich gestalten wird und muß — muß, weil das in den Sternen geschrieben und vorgeschrieben steht. Man liest das dann so hin, liest von Prominenten, die sterben werden, von Kriegen, die kommen müssen, von Katastrophen, die die Welt erschüttern sollen, ist selbst schon im voraus erschüttert, a conto sozusagen des Kommenden. Im Laufe des Jahres aber vergißt man sämtliche Prophezeiungen und am Ende des Jahres weiß keiner mehr, ob das, was prophezeit worden war, auch wirklich eingetroffen ist. Jetzt aber ist einer aufgestanden und hat den Propheten, die Ende 1928 ihre Prophezeiungen für 1929 in die Welt hinausgeschickt haben, mit überlegener Ironie nachgewiesen, daß das meiste von dem, was sie vorausgesagt hatten, gediegener Schwindel war.

Der deutsche Lehrer der Astronomie und Astrologie C. H. Huter z. B. hatte 1928 dem Außenminister Dr. Stresemann für 1930 ein besonders erfolgreiches Wirken prophezeit. Und nun? Besonders schwer blamiert aber hat sich der englische „Old-Moore"-Almanach. Im Januar 1929 sollte ein Krieg im Orient ausbrechen und ein Mitglied des englischen Königshauses sterben (König Georg V. war bekanntlich schwer krank und der überschlaue Prophet hatte nicht damit gerechnet, daß er wieder genesen würde), im Februar sollte es dem Präsidenten der Vereinigten Staaten — das war damals noch Coolidge — bös ergehen, im Juni sollte es eine Schlacht in der Luft geben, im Juli sollte die englische Arbeiterregierung gestürzt werden, im August sollte in Argentinien eine Revolution stattfinden usw. Was ist von all dem eingetroffen? Nichts, weniger als nichts.

Der amerikanische Astrolog Whitcomb hatte für 1929 den Tod Edisons und Rockefellers vorausgesagt. Wenn sie die Prophezeiung wahrmachen wollen, müssen sie sich mit dem Sterben sehr beeilen. Ein anderer Newyorker Sterngucker, Lee mit Namen, sagte sämtliche Börsenkrachs des Jahres 1929 voraus, aber sämtliche falsch. Newyork z. B., das seinen Krach im Oktober bekam, sollte es nach Lee schon im Mai krachen hören.

Auch die französischen Propheten sind schwer hereingefallen. Hat Frankreich, wie angekündigt war, das Serum für Tuberkulose entdeckt? Ist Poincaré, dessen Macht sich noch steigern sollte, als Freund Deutschlands nach — Berlin gekommen? Das war tatsächlich angekündigt worden! Aber die Franzosen lassen sich nicht so leicht aus der Fassung bringen, auch durch falsche Propheten nicht, und so hören sie bereits wieder gutgläubig auf Prophezeiungen, die ihnen für 1930 aufgetischt werden. Eine beliebte Pariser Wahrsagerin, Madame Fraya, ist es, die zuerst mit ihren Prophezeiungen herausgekommen ist. Aber klug, wie die Frauen sind, wagt sie sich nicht an Einzelheiten: sie beschränkt sich vielmehr auf Allgemeines, das sich jeder nach eigenem Belieben auslegen kann. Das Jahr 1930 soll einen wirtschaftlichen Rückschlag bringen. Nicht ganz unmöglich! Im Jahre 1930 soll Geld in den Gedanken jedes Menschen eine wichtige Stelle einnehmen. Sieh mal einer an! So was herauszukriegen! Unruhe, Nervosität und Hast im Leben werden zunehmen. Man braucht aber wirklich keine offizielle Prophetin zu sein, um das vorauszusagen. Und dann sagt Madame Fraya, daß 1930 viel und schnell geheiratet werden wird. So was hört man natürlich gerne, aber man wird dann bald sehr betrübt, wenn man erfährt, daß die Ehen von 1930 nicht besonders dauerhaft sein werden. Aber immerhin, mit der Madame Fraya läßt sich nicht gut rechten, wird sich auch Ende 1930, wenn alles wieder nachgeprüft werden wird, nicht gut rechten lassen, denn alles, was sie voraussagt, kann so sein und kann so sein, ohne daß man sie der Lüge und des Schwindels zu zeihen vermöchte. Und nun warten wir ab, was unsere eigenen Propheten über 1930 phantasieren werden!

Feiertagskrankheiten.

Weihnachtsattacke auf den Magen.

„Alles in der Welt läßt sich ertragen,
Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen"

heißt es bei Goethe. Man kann wohl nicht gerade behaupten, daß der Dichter, als er dies schrieb, vornehmlich an den Magen gedacht habe, aber passen könnte es schon auf ihn und auf den Magen zu Weihnachten mehr als auf den Magen zu allen anderen Zeiten des Jahres, denn Weihnachten ist, bei aller Poesie, die an dem Feste haftet, vom ärztlichen Standpunkte aus gesehen das Fest der verdorbenen Magen. An den Tagen, an denen alles feiert und sich ausruht von den vorangegangenen Wochen der Arbeit, muß S. M. der Magen sich anstrengen und Arbeit leisten wie kaum je zuvor. Welche Mengen von Pfefferkuchen und Schokolade und Äpfeln und fetten Speisen und mehr oder minder gutem Marzipan muß er durch seine Maschine drehen, muß er als Diener seines Herrn, des Menschen, verarbeiten! Neben den an und für sich schon besseren und reichlicheren Festmahlzeiten werden ihm Dinge angeboten und zugemutet, von denen er das ganze übrige Jahr hindurch kaum je etwas oder mindestens doch nicht allzuviel zu kosten bekommt. Und Kinderaugen besonders sind, wie man weiß, oft größer als der Magen, und die Folge ist, daß die Kinder wahllos und maßlos oft viel mehr verschlingen, als ihr Magen fassen und ertragen kann. Kommen dann noch gute Tanten hinzu, die in den kleinen Organismus aus purer Liebe immer noch mehr hineinstopfen, so ist der Magen so schön verdorben, daß es oft viele Tage dauert, ehe man ihn wieder in Ordnung zu bringen vermag.

Es sind denn auch meist die Kinder, die sich ihre Feiertage durch einen verdorbenen Magen verderben. Unter den Erwachsenen aber sind es vor allem die Stoffwechselkranken, die ohnehin schon Magenleidenden, die Gallen- und Leberkranken, die, durch die süßen Feste verführt, sehr anständig krank werden können, wenn sie ihre Diätvorschriften übertreten, wenn sie sich übernehmen und an ihrem Körper sündigen. Wie schmerzlich wird dann oft die Festtagsfreude durch eine schwere Gallen- oder Magenrevolution unterbrochen! Und auf die Festtage müssen dann wahre Fasttage folgen, denn derartige Magenverstimmungen werden außer mit Abführmitteln und Bettruhe am besten mit Weglassen jeglicher Nahrung behandelt; höchstens ein Täßchen Tee und ein bißchen Zwieback sei erlaubt.

Und wenn der Magen die Weihnachtstage mit ihren vielen Eßköstlichkeiten glücklich überstanden und überwunden hat, wird an des Jahres letztem Tage ein neuer Generalangriff auf ihn unternommen. War es zu Weihnachten die feste Nahrung, die ihm Schwierigkeiten bereitete, so wird er jetzt mit Flüssigkeiten, die nur selten alkoholfrei sind, übergossen; und wenn er gar zu sehr mißhandelt wird, dann streckt er die Waffen und „übergibt" sich. Aus der guten Stimmung wird dann eine böse Verstimmung, aus dem leichten Herzen, mit dem man an die diversen Getränke heranging, wird ein schwerer Kopf und aus dem berauschenden Vergnügen ein Rausch mit Mißvergnügen. Und manch einer beginnt das neue Jahr mit einem Zustand, in dem ihn der Menschheit ganzer Katzenjammer anfaßt. Die ärztliche Generalvorschrift für die Feiertage — aber natürlich auch für alle andern Tage des Jahres — hat also zu lauten: Alles mit Maß! Von keiner Sache zuviel!

Neben den Magen- und Darmstörungen spielen im Verzeichnis der Feiertagskrankheiten vor allem die Erkältungskrankheiten eine Rolle. Man muß bedenken, daß Weihnachten und Neujahr in eine Zeit des Jahres fallen, in der das Wetter meist unbeständig ist, in der durch Regen und Schnee hervorgerufene Nässe vorherrscht. Und in solcher Zeit gehen in einem leichten Abendkleid und in hauchdünnen Strümpfen die Damen aus warmen, oft sogar überheißen Räumen in die kalte Nachtluft hinaus, geht der Kavalier, vom Dauertanz und etlichen Getränken erhitzt, ins Freie, um sich ein bißchen zu erholen. Und da es die Zeit ist, in der die Grippebazillen besonders gut zu gedeihen pflegen, kann man sich das weitere selbst ausmalen. Glücklicherweise ist es so, daß die meisten Feiertagskrankheiten leichterer Natur sind und dem Arzte wenig diagnostische Schwierigkeiten bereiten, so daß sie mit Erfolg behandelt werden können und in den meisten Fällen zu rascher Genesung führen. Es braucht sich niemand durch alles das, was wir hier gesagt haben, die Festtage verderben zu lassen, es braucht niemand von einem Extrem ins andere zu fallen und nur mit Zittern und Zagen an die Feiertagsgenüsse heranzugehen, aber Vorsicht und Mäßigkeit können nie schaden, und besonders in acht nehmen sollten sich, wie gesagt, alle, die von Natur „anfällig" sind und „immer schon mit dem Magen zu tun" haben.

Dr. H. S.

Rauhnächte.

Die Rauh- oder Rauchnächte sind in Bayern, Tirol, Österreich und Steiermark bekannt. In diesen Nächten werden Wohnungen, Ställe, Schuppen und Scheunen ausgeräuchert und mit Weihwasser besprengt. In Österreich und Tirol kennt man vier Rauhnächte, in Steiermark und Bayern sind es drei. In Tirol fallen diese Nächte auf den 21. und 25. Dezember, auf den 1. und 6. Januar, in Tirol auf den 6. und 25. Dezember und ebenfalls auf den 1. und 6. Januar, in Steiermark werden als Rauhnächte angesehen der 25. Dezember, der 1. und 6. Januar. Bricht eine solche Rauhnacht an, so nimmt der Bauersmann eine Räucherpfanne zur Hand und durchschreitet damit, gefolgt von allen Hausangehörigen, sämtliche Räume des Hauses. In der Pfanne glüht der Weihrauch, außerdem werden auch Zutaten verbrannt, einige Palmkätzchen vom letzten Palmsonntagsstrauß, verdorrte Blumen vom letzten Frauenbüscheltag, Wacholderbeeren, getrocknete Schlehdornzweige. Bei dem Rundgang sprengt die Hausfrau oder eine andere Person Weihwasser aus. Das Vieh erhält in den Rauhnächten Zutaten zum Futter, hauptsächlich Kräuter aus dem Strauß, der am Tage Mariä Himmelfahrt gepflückt worden ist. Die letzten Überreste aus der Pfanne dürfen nicht weggeschüttet werden, sondern kommen zum Schluß des Rundganges auf den Herd, wo alle Beteiligten so lange still stehen, bis der letzte Funken verglommen ist. Für die Menschen besteht die Pflicht, an den Tagen, die einer Rauhnacht vorangehen, keine Hülsenfrüchte zu essen, weil dies nach dem Volksglauben für das kommende Jahr Krankheiten bringen würde.

A. M.

Heitere Umschau.

Die richtige Stelle. „Ich bin nunmehr die halbe Stadt abgelaufen, um über Sie Auskünfte einzuholen und ich muß Ihnen sagen, daß sämtliche Erkundigungen für Sie aufs höchste ungünstig ausgefallen sind!" — „Warum haben Sie sich diese Mühe gemacht? Wären Sie zu mir gekommen, hätten Sie sich das Laufen ersparen können und ich hätte Ihnen schon keine schlechte Auskunft über mich gegeben!"

Keine feine Manier. Lehrjunge: „Hier bringe ich nochmals die Rechnung! Mein Meister hat gesagt, ich darf ihm nicht wieder unter die Augen kommen, wenn die Rechnung nicht bezahlt ist!" — Gläubiger: „Sag nur deinem Meister, daß ich das nicht für eine feine Manier halte, sich auf solche Weise seines Lehrjungen zu entledigen!"

Mitleid. Professor Meier steht auf der Straßenbahn und wird von einem Schaffner abgefertigt, der wegen seiner Magerkeit das Herz des Herrn Professors tief rührt. Er möchte dem Manne gern etwas Gutes tun und sinnt eine Weile darüber nach, wie er es fertigbringen könnte, ohne den Schaffner zu kränken. Plötzlich kommt ihm ein Gedanke und er ruft den Schaffner an: „Wissen Sie was? Geben Sie mir noch einen Fahrschein!"

Erfahrung.

Sich in Mannheim Logis besorgen zu müssen, kommt gleich hinterm Pferdestehlen. Meiner Tochter fiel diese unangenehme Aufgabe zu. Sie sollte für mich für einen mehrtägigen Aufenthalt ein Zimmer beschaffen. Die Hotels ersten, zweiten und dritten Ranges waren alle besetzt. Da fragte sie bei einem Gasthaus vierten Ranges an.

„Ich hab' ein Zimmer frei, aber ich muß den Mann erst sehen", sagte der Herbergsvater.

„Warum müssen Sie denn meinen Vater erst sehen?" fragte meine Tochter erstaunt. „Er ist ein solider Mann und geht pünktlich zu Bett."

„Also Fräulein, hören S' auf", wehrte der tüchtige Gastwirt ab, „ich könnte Ihnen Romane erzählen. Mancher hat mir g'sagt, er gehe pünktlich zu Bett, hernach hab' ich ihn zu Bett bringen müssen."

lgl.

O diese Kinder!

Es ist ein offenes Geheimnis: Der junge Knippel will Meiers Laura heiraten.

Vorhin kommt der junge Knippel wieder zu Meiers auf Besuch. Da sagt der kleine Fritz zu ihm:

„Wo hast du denn dein Gewehr, Onkel Knippel?"

„Ein Gewehr? Warum soll ich denn ein Gewehr haben, Fritz?"

„Na, Papa hat doch vorhin gesagt: Hoffentlich kommt dieser verdammte Mitgiftjäger Knippel nachher nicht wieder zu Besuch...!"

K. M.

Ein gesundes Neues Jahr

wünscht allen werten Gästen, Freunden und Bekannten

Familie Fritz Wasner.

Hundsfeld, den 1. 1. 1930.

Ein gesundes Neues Jahr!

wünsche allen meinen werten Kunden und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch im neuen Jahre zu erhalten.

Glaserei Erwin Baum.

Breslau-Hundsfeld, 1. 1. 1930.

Kleiner Schweidnitzer Keller

Breslau-Hundsfeld

Ein frohes u. gesundes Neues Jahr

wünscht allen sienen Gästen, Freunden und Bekannten

Familie Wengel.

Allen unseren werten Kunden Freunden u. Bekannten wünschen wir

ein frohes gesundes Neues Jahr!

Familie Ensminger.

Hundsfeld, den 1. 1. 1930.

Allen werten Kunden von Hundsfeld und Umgegend, Freunden und Bekannten ein glückliches

Neues Jahr!

H. Schünemann

Mittelschlesische Elektro-Industrie
Elektr. Licht- und Kraftanlagen

Breslau-Hundsfeld.

Allen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ein recht

frohes gesundes Neues Jahr!

Georg Tille

Gaststätte, Marktplatz 2/4.

Unseren werten Kunden und Freunden wünschen wir

ein gesegnetes Neues Jahr!

Bäckermeister

Reinhold Gernoth.

Sacrau.

Kaffeehaus Sacrau.

Ein gesundes frohes Neues Jahr!

wünscht allen seinen Gästen, Freunden und Bekannten

Familie Paul Scholz.

Seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein

gesundes glückliches Neues Jahr!

Familie Zimmer, Friseur

Hundsfeld.

Glück und Segen im neuen Jahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Familie Reimann. Familie Buchwald.

Hundsfeld, 1. 1. 1930.

Frohes gesundes Neues Jahr!

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten von **Sacrau** und Umgegend.

Kaufhaus Sacrau

Familie Herbert Wenke.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir ein

gesundes neues Jahr

Familie Max Schröter

Gasthaus zur Lindenruh.

Sacrau.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

Sacrau, den 1. Januar 1930.

Familie Hutsch.

Ein frohes u. gesundes Neues Jahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten von Sacrau u. Umgegend

Fleischermeister

Fritz Sanft und Familie.

Sacrau.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir ein

gesundes frohes Neues Jahr!

Sacrau, den 1. Januar 1930.

Sacrauer Fahrradhaus

W. Fritsche u. Frau.

Ein gesundes glückliches

Neues Jahr

allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen

Jahn und Keller.

Sacrau.

Ein gesundes Neues Jahr!

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten von Sacrau und Umgegend

Fleischermeister Buckisch

und Familie.

Sacrau.

Ihrer geehrten Kundschaft, sowie werten Freunden und Bekannten wünschen ein

recht frohes und glückliches

Neues Jahr!

Paul Sobiech und Frau

Fleischermeister.

Sacrau.

Ein frohes und gesundes

neues Jahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Fritz Prietsch und Frau.

Sacrau.

Unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten

ein gesundes frohes Neues Jahr

Schuhmacher

Emil Göldner u. Frau

Sacrau, den 1. 1. 1930.

Allen unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten wünschen wir

ein frohes gesundes Neues Jahr!

Familie Reinh. Hiersemann, Schuhmacher

Sacrau.

Ein frohes und gesundes

Neues Jahr

wünscht allen werten Kunden von Sacrau und Umgegend, Freunden und Bekannten

Bäckermstr. Friedrich Wanielik

nebst Familie.

Sacrau.

Ein gesundes neues Jahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Otto Kayser, Tischlermeister

und Familie.

Sacrau, 1. 1. 1930.

Allen unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten wünschen wir

ein frohes gesundes Neues Jahr!

Familie W. Hensel & K. Kopke,

Sacrau.

Ein gesundes frohes Neues Jahr

wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Wilhelm Kubitzke u. Familie

Kolonialwaren

Breslau-Cawallen.

Allen werten Kunden von Cawallen, Hundsfeld und Sacrau, Freunden und Bekannten wünscht ein

glückliches neues Jahr

Molkerei Cawallen

Familie Parke.

Allen unseren werten Gästen, Freunden u. Bekannten wünschen wir

ein frohes gesundes Neues Jahr

Alfred Wasner und Familie.

Gasthaus Cawallen.

Allen meinen werten Kunden, Verwandten und Bekannten ein

gesundes neues Jahr

Fleischermeister Otto Bursian

und Familie

Cawallen.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein

gesundes neues Jahr

Fleischermstr. Anders u. Familie

Schleibitz.

Zum Jahreswechsel
allen Freunden, Bekannten und Geschäftsfreunden die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche!
Baumeister Alexander Mager
und Familie.
Hundsfeld.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten
ein frohes gesundes
Neues Jahr!
Fleischermeister Erich Hanke
und Familie.
Hundsfeld.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten ein
gesundes, fröhliches
Neues Jahr!
Fleischermeister Paul Weiss
und Familie.
Hundsfeld.

Ihrer geehrten Kundschaft von Hundsfeld, Sacrau und Umgegend sowie werten Freunden und Bekannten wünschen ein recht
frohes und glückliches Neues Jahr!
Hermann Köhler u. Frau.
Hundsfeld, Breslauerstraße 14.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir ein
gesundes neues Jahr!
Familie Georg Thiele.
Hundsfeld, den 1. 1. 1930.

Ein gesegnetes Neues Jahr!
wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten
Familie Carl Jaroß.
Hundsfeld, den 1. 1. 30.

Glück und Segen
zum Jahreswechsel
wünscht seiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
J. Vogt, Bäckermeister
und Familie.

Ein frohes u. gesundes
Neues Jahr
wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Jos. Griffig's Erben
Inh.: **Georg Griffig.**
Hundsfeld, 1. 1. 1930.

Gasthof Blauer Hirsch
Wünsche allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
ein gesundes
Neues Jahr!
Hundsfeld, den 1. 1. 1930.
Franz Iernka.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen
ein frohes gesundes Neues Jahr!
Familie Moritz May
Firma Alfred May.
Hundsfeld.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein
frohes, gesundes Neues Jahr!
Familie Opitz
Bäckerei.
Hundsfeld.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir ein
frohes gesundes neues Jahr!
Bäckermeister Mehlan
und Familie.
Hundsfeld.

Ein gesundes glückliches
Neues Jahr
allen seinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht
Oskar Hilbig, Hundsfeld
Hundsfelderstraße 14.

Glückliches neues Jahr
wünscht
Familie Lux.
Hundsfeld.

Allen werten Kunden von Hundsfeld und Umgegend, sowie Freunden und Bekannten wünscht ein
gesundes fröhliches Neues Jahr
Familie Neugebauer
Schuhgeschäft.
Hundsfeld, Oelserstraße 17.

Ein frohes und gesundes
Neues Jahr
wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Schlossermeister Paul Schreiber
und Familie.
Hundsfeld, Breslauerstr. 10.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten entbieten beste
Glück- und Segenswünsche fürs neue Jahr
Familie Karl Schmidt
und Erich Seidel.
Hundsfeld, Breslauerstr. 23.

Allen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ein recht
frohes gesundes
Neues Jahr!
Frau Rosenberger,
Schützenhaus.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten wünsche ein
gesundes Neujahr!
Richard Glump
Tischlermeister.
Hundsfeld.

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
meiner werten Kundschaft sowie allen Bekannten
Robert Mansfeld nebst Familie
Fahrradhandlung.
Hundsfeld, den 1. 1. 1930.

Ein gesundes neues Jahr!
wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Hermann Beier u. Familie
Baugeschäft.
Hundsfeld, 1. 1. 1930.

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Max Hanke nebst Familie
Kantinenwirt, Flügelrad.

Ein recht frohes
Neues Jahr
wünscht seinen verehrlichen Kinobesuchern
Die Direktion der Kulturlichtspiele Hundsfeld.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir ein
gesundes neues Jahr
Richard Langner und Frau
Gasthaus zur Sonne.
Hundsfeld.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche
Zimmermeister
Max Weidlich u. Frau.
Breslau-Hundsfeld, den 1. 1. 1930.

Ein gesundes frohes
Neues Jahr
wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Familie Matulke,
Vorkostgeschäft.
Hundsfeld.

Allen unseren werten Milchkunden von Hundsfeld, Sacrau und Umgegend, Freunden und Bekannten ein gesegnetes
glückliches neues Jahr
Alexander Heimlich und Frau.
Hundsfeld.

Ein recht gesundes Neues Jahr!
wünscht allen seinen Kunden
Fa. Anna Apelt.
Inhaber: Marta Hübner.
Hundsfeld, 1. 1. 1930.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten von Hundsfeld und Umgegend wünsche ein
frohes gesundes neues Jahr.
Alfred Hampel
Schwarzviehhandlung
Breslau-Hundsfeld, Oelserstr. 20.

Blutige Familientragödie

Seine Frau mit dem Messer gestochen

Eine schwere Bluttat spielte sich in dem Hause Piekarer Straße 88 in Beuthen ab. Der dort wohnhafte Arbeiter Kawalletz griff in einem Wutanfall zu einem langen Küchenmesser und stach damit auf seine Frau ein, die er so schwer verletzte, daß sie sofort ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Von den Hauseinwohnern wurde das Ueberfallabwehrkommando der Schutzpolizei herbeigerufen, das den Täter festnahm. Der Festgenommene ist bei den Hauseinwohnern als roher Mensch bekannt, der bereits wiederholt seine Frau und seine Kinder mißhandelt hat.

Schweres Autounglück bei Altheide

Fünf Personen teils schwer verletzt

Einige Monteure, die bei dem Bau der Eisenbahnbrücke im Höllental beschäftigt sind, ließen sich von dem Lohnautobesitzer Weniger in Bad Altheide nach Glatz fahren. Auf dem Wege nach Ober-Schwedeldorf beim Logierhaus Waldeck in Altheide geriet das Auto ins Gleiten. Der Wagen streifte einen Straßenstein, so daß ein Reifen platzte. Das Auto machte eine Rechtswendung und fuhr mit voller Gewalt gegen einen Baum. Durch den Anprall erlitt der Führer Weniger schwere Quetschungen des Brustkorbes und andere Verletzungen. Drei Monteure erlitten nur leichtere Schnittwunden. Der vierte Monteur erlitt schwere Verletzungen an beiden Unterschenkeln und am Körper.

Wintersportverhältnisse in den schlesischen Bergen.

Der Schlesische Verkehrsverband teilt mit:

In den schlesischen Bergen herrscht in den oberen Lagen gelinder Frost bis zu 3 Grad und der Schnee liegt im Iser- und Riesengebirge bis zu 45 Zentimeter hoch. Meist ist die Schneedecke verharscht. Ski und Rodel ist meist mäßig. Im Eulengebirge beträgt die Schneedecke bis zu 20 Zentimeter, ebenfalls gelinder Frost. In den oberen Lagen ist die Schneedecke verharscht. Ski und Rodel mäßig. Im Glatzer und Altvatergebirge beträgt die Schneedecke bis 45 Zentimeter und ist ebenfalls zum Teil verharscht. Ski und Rodel teils gut, teils mäßig. In den unteren Lagen ist Ski und Rodel in allen Gebirgen nur stellenweise möglich.

*

Für die deutschen Kunstlaufmeisterschaften auf dem Eise, die am 11. und 12. Januar in Breslau stattfinden sollen, sind bereits jetzt, weit vor Meldeschluß, Meldungen für sämtliche Wettbewerbe aus Berlin eingegangen. Nach Mitteilung des Deutschen Eislaufverbandes ist mit weiteren starken Meldungen zu rechnen. Bei Tauwetter wird die Veranstaltung auf den 1. und 2. Februar verschoben.

Zum neuen Jahre
Mit neuem Mut
Zu neuem Schaffen
Voran aus eigener Kraft
durch Sparen

Städtische Sparkasse zu Breslau

Kreuz und quer durch Schlesien.

Görlitz. Tod auf den Eisenbahnschienen. Anscheinend aus Schwermut hat sich am Sonntagfrüh auf der Falkenberger Eisenbahnstrecke unweit Zentendorf ein etwa zwanzigjähriger junger Mann vom Zuge überfahren lassen. Man fand seine Leiche auf dem Bahngleise am Montagfrüh stark verstümmelt auf. Neben dieser lag ein Zettel mit dem Namen des Toten, aus dem hervorgeht, daß es sich um den 20 Jahre alten Fürsorgezögling Magnus aus Grünberg handelt, der vor zwei Tagen aus der Rothenburger Erziehungsanstalt entwichen war. Neben dem Toten lag ferner ein Messer, mit dem sich Magnus scheinbar vorher Verletzungen beigebracht hatte.

Hirschberg. Ehrendoktor der Technischen Hochschule Charlottenburg. Die Technische Hochschule in Charlottenburg hat den Oberingenieur Alfred Wilm in Saalberg zum Dr. h. c. ernannt. Wilm hat vor dem Kriege das Duraluminium erfunden, das für die Herstellung der Zeppelin-Luftschiffe von so großer Bedeutung geworden ist.

Landeshut. Durch Schwefelsäure verunglückt. In Oppau fiel dem Zimmermann Hoffmann eine Flasche Schwefelsäure aus der Hand. Durch das Umherspritzen der gefährlichen Flüssigkeit wurde Hoffmann an den Augen schwer verletzt. Der Unfall erscheint um so trauriger, als Hoffmann in diesen Tagen Hochzeit feiern wollte.

Bolkenhain. Schwere Gasexplosion. Bei der Heimkehr in seine Wohnung wollte der Arbeiter Hirsch die in der Wohnstube befindliche Gasflamme anzünden. In demselben Augenblick erfolgte eine furchtbare Detonation. Das wahrscheinlich durch die undichte Gasleitung ausgeströmte Gas explodierte und riß die Fenster und Türen der Wohnung heraus. Die Stube glich darauf einem Trümmerhaufen. Die Eheleute Hirsch wurden durch Brandwunden schwer verletzt. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Waldenburg. Bei der Arbeit verunglückt. Beim Bau einer Brücke stürzte auf dem Heydtschacht der Zimmerer Schlosser aus einer Höhe von sechs Metern ab. Er wurde so schwer verletzt, daß seine Ueberführung in das Kreiskrankenhaus erfolgen mußte. — Im Tiefbauschacht verunglückte der Häuer Göbel während des Transports einer Schüttelrutsche. Er zog sich starke Quetschungen der rechten Hand zu und mußte die Arbeit einstellen. — Zwischen Förderwagen und Stempel geriet im Bahnschacht der Häuer Petermann. Er erlitt den Bruch des rechten Unterarmes und fand im Knappschaftslazarett Aufnahme.

Dittersbach. Gelandete Leiche. Aus dem Dimterteich wurde die Leiche des Grubenzimmerers Ernst aus Dittersbach geborgen. Ernst hatte in einem Anfall von Schwermut Selbstmord verübt.

Rothenbach. Weihe einer neuen Kirche. Zu einem hohen Festtag für die Katholiken unserer Gemeinde sowie der benachbarten Orte wurde am Sonntag die Einweihung der neugebauten Heilig-Geist-Kirche. Das in neuzeitlichem Stil, aber schlicht und einfach gebaute Gotteshaus ist ein Werk des Waldenburger Architekten Fromm. Die feierliche Einweihung wurde auch schon deshalb zu einem bedeutungsvollen Ereignis, als Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram die Weihe persönlich vornahm.

Letzte Sportnachrichten.

Fußballentscheidungen in Breslau.

Am gestrigen Sonntag standen sich in Breslau der SC. Schlesien und der VfR. im Entscheidungsspiel um den Abstieg aus der Oberliga gegenüber. Ganz unerwartet siegte der VfR. 6:2.

B-Liga. Hertha — Germania 4:2, Grüneiche — Hundsfeld 5:3 (abgebrochen), Spielvereinigung 92 — FC. Sturm 4:1, Union-Wacker — Eintracht 5:0 (Gesellschaftsspiel).

Handballereignisse.

In der schlesischen Metropole fanden am Sonntag drei Oberliga-Begegnungen statt, die folgende Ergebnisse zeitigten: Borussia gegen Sportfreunde 15:0, Schlesien — VfB. 9:2, Polizeiverein gegen Alemannia 1:1.

Die Frauenmeisterschaft im Breslauer Handball gewann die Elf der Sportfreunde 1:0.

Breslauer Produktenpreise vom 30. Dezbr.

Weizen 75,5 Klg. = 23,80, Roggen 71,2 Klg. = 17,30, Hafer 14,30, Braugerste feinste 20,80, Braugerste gute 18,50, Sommergerste mittel. Art und Güte 17.—, Wintergerste 15,50, Tendenz ruhig. Weizenmehl 33,75, Roggenmehl 25,50, Auszugsmehl 39,75, Tendenz abwartend. Winterraps 36, Leinsamen 37, Senfsamen 37, Hanfsamen 30, Blaumohn 73, Tendenz ruhig. Speisekartoffeln gelbe 2,—, Speisekartoffeln rote 1,70, Speisekartoffeln weiße 1,50, Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke 0,06½, Tendenz ruhig.

Breslauer Schlachtviehmarkt vom 30. Dezbr.

Auftrieb: 1050 Rinder, 1245 Kälber, 70 Schafe, 2341 Schweine. Voraussichtlicher Ueberstand von dieser Woche: 60—65 Rinder, 30 Schweine. Ochsen: 70 Stück. Jüngere und ältere 48—50, 40—41, 28—30 Mk. Bullen: 385 Stück. 51—52, 43—45, —38 Mk. Kühe: 433 Stück. 44—46, 32—34, 24—25, —20 Mk. Färsen: (Kalbinnen) 134 Stück. 51, 41—43, —35 Mk. Fresser: 28 Stück. Mäßig genährtes Jungvieh 39—42 Mk. Kälber: 77—80, 68—70 Mk. Schafe: Wegen des geringen Auftriebes nicht notiert. Schweine: 83, 83, 80—82, 78, 75 Mk. Geschäftsgang: In allen Gattungen ruhig.

Schwere Sturmschäden in West-Europa

Einsturz eines Kirchenneubaues in Dortmund

In ganz West-Europa herrschten in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag orkanartige Stürme. In Dortmund stürzte am Sonntag die im Bau befindliche

Kirche der Petri-Nicolai-Gemeinde ein. Der eingestürzte Neubau, der in Eisenbeton ausgeführt war, faste bereits eine Höhe von 30 Metern erreicht. Das in zehnmonatiger Arbeit hergestellte Werk ist ein Opfer des Sturmes geworden. Das Kirchenschiff nebst dem Chor bilden einen wüsten Trümmerhaufen. Der Schaden wir dauf 50—60 000 Mark geschätzt. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Auch aus Münster und Umgegend werden schwere Sturmverheerungen berichtet. In Münster selbst wurde der etwa 20 Meter hohe Schornstein einer Getreidemühle niedergelegt. Auch ein Neubau, der im Eisengerüst bereits fertigstand, wurde völlig zerstört.

Ebenfalls melden Köln und Umgegend gewlatige Sturmverheerung.

An der West- und Südwestküste Frankreichs herrschte ebenfalls orkanartiger Sturm. In Le Havre wurde ein großer Kahn umgeweht, wobei drei Männer ins Wasser stürzten und ertranken. Der gesamte Schiffsverkehr ist eingestellt.

Auf den holländischen Flüssen liegen die Schiffe durch die Orkanwirkung kreuz und quer durcheinander.

Häßlich gefärbter Zahnbelag. „Ein Kummer waren stets meine gelben Zähne. Nachdem ich alle Hilfsmittel angewandt hatte, versuchte ich es mit Chlorodont und die Wirkung war erstaunlich. Heute erfreue ich mich gesunder weißer Zähne." Gez. E. Jacob, Landsberg a. d. Warthe.

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
Pawelwitz, den 1. Januar 1930.
Max Hertel und Familie.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir ein
gesundes frohes Neues Jahr!
Konrad Bänsch und Frau
Glockschütz.

Glück und Segen
im neuen Jahr wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
W. Gase und Frau
Steinmetzmeister.
Hundsfeld, 1. 1. 1930.

Görlitz, Gasthaus „Zum Flugplatz"
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen ein
gesundes neues Jahr!
Richard Haertel und Frau.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünscht ein recht
frohes gesundes Neues Jahr!
Familie M. Bluschke, Wildschütz.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünscht ein
gesundes frohes Neues Jahr
Familie Toborek, Bruschewitz.

Unseren werten Kunden und Freunden wünschen wir
ein gesegnetes Neues Jahr!
Josef Wlotzek u. Frau
Schuhwarenlager.
Sacrau.

Unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten wünschen wir ein
gesundes frohes Neues Jahr!
Willi Graß und Frau.
Wildschütz.

Ein gesundes neues Jahr
wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten von Wildschütz und Umgegend
Bäckermstr. Fritz Hein u. Frau.
Wildschütz.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir ein
glückliches neues Jahr
Hermann Gnilke und Frau
Erlekretscham.

Du tust mir nicht mehr [lange weh,
Du Hühnerauge auf der [Zeh' —
Wirst ausgewurzelt kurzer-[hand,
Durch „Lebewohl" das [Pflasterband

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fussbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei **H. Köhler Adler-Drogerie und Germania-Drogerie in Sacrau.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 2. 1. 1930 werde ich

a) nachm. 1¾ Uhr in **Pawelwitz** Bieterversammlung Gasthaus
1 Herrenfahrrad, 1 Tisch 1 Pferd, 1 Spazierwagen, 1 Schlitten u. a. m.

b) nachm. 2 Uhr in **Pawelwitz-Gartenstadt**
1 Standuhr, 1 Büffet, 1 Kredenz, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderschrank u. a. m.

c) nachm. 3 Uhr in **Bischwitz** Bieterversammlung Gasthaus
2 Nachttische und 1 Waschtisch

geg. Barzahlung versteigern.

Frenzel, Obergerichtsvollz. **Trebnitz.**

Für
Maskenbälle
und
Bockbierfeste
empfiehlt
Kopfbedeckungen Scherzartikel
der verschiedensten Art, in großer Auswahl, zu billigen Preisen
Buch- u. Papierhandlg d. Hundsfelder Stadtblatt.

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) Preis Mk. 2,75 **unter Garantie beseitigt.** Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis Mk. 2,75. **Hundsfeld: Adler-Drogerie. In Sacrau Germania-Drogerie**

Wir haben

am Montag, den 30. Dezember 1929 in

Breslau-Hundsfeld, Marktplatz 6

unsere neue **Depositenkasse H** eröffnet

und laden Sie ein, sich zur Erledigung Ihrer Aufträge unserer Vermittlung zu bedienen. Je nach Wunsch eröffnen wir Spar-, Depositen- oder Konto-Korrent-Konten.

Schlesischer Bankverein

Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.

Aktienkapital u. Reserve 445 Millionen RM.

Hauptgeschäft: Breslau I, Albrechtstr. 33-36

Depositenkassen:

Abteilung Ring, Ring 13
Depositenkasse A, Neue Schweidnitzer Str. 16
Depositenkasse B, Brockau, Lieresstraße 4
Depositenkasse C, Matthiasplatz 2
Depositenkasse D, Breslau-Deutsch Lissa Breslauer Straße 4
Abteilung Zwingerplatz, Zwingerplatz 3
Depositenkasse E, Kaiser-Wilhelm-Str. 74
Depositenkasse F, Gartenstraße 98
Depositenkasse G, Adalbertstraße 1.

Für die uns zu unserer

Vermählung

erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke **danken wir herzlichst.**

Aken a. d. Elbe, d. 28. Dezbr. 1929

Oswald Hartmann u. Frau
Elisabeth geb. Dorn.

Für die uns anläßlich unserer

Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren **herzlichsten Dank.**

Breslau-Hundsfeld, d. 1. Jan. 1930
Ring 3.

Landwirt Kurt Scholz u. Frau
Dorothea geb. Klisch.

Ein frohes, gesundes
Neues Jahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Otto Materne u. Frau
Töpfer- und Ofenbaumeister.
Hundsfeld, 1. Januar 1930.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir ein

gesundes frohes
Neues Jahr!

Fleischermeister Fritz Geppert und Frau.
Hundsfeld.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünscht ein

gesundes frohes neues Jahr

M. Hoffmann
Bischwitz.

Glück und Segen

im neuen Jahr wünscht allen werten Kunden und Bekannten

Willibald Knittel u. Familie
Dekorationsmaler
Breslau-Hundsfeld.

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine **Werkstatt u. Wohnung** nach **Marktplatz Nr. 10** verlegt habe.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen

ein frohes gesundes Neues Jahr!

Schmiedemstr. Schiege und Familie.
Hundsfeld.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünsche ein

frohes gesundes
neues Jahr!

Drogerie Herbert Mehlan.
Hundsfeld.

Gr. Weigelsdorf
Gasthaus „Schwarzer Adler"
Mittwoch, den 1. Januar 1930:

Großer Neujahrs-Tanz.

la Jazzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

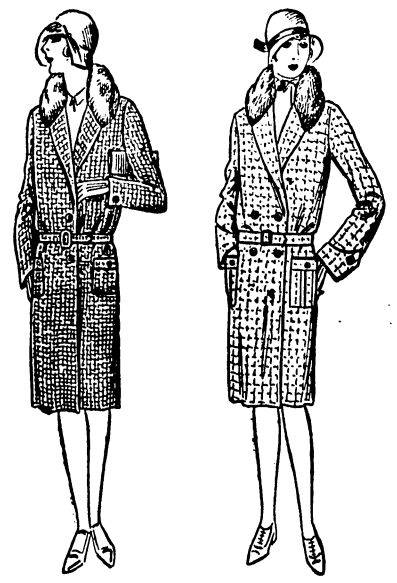
Josef Kirtzig.

Gleichzeitig wünschen wir allen werten Gästen, Freunden und Bekannten

ein gesundes neues Jahr.

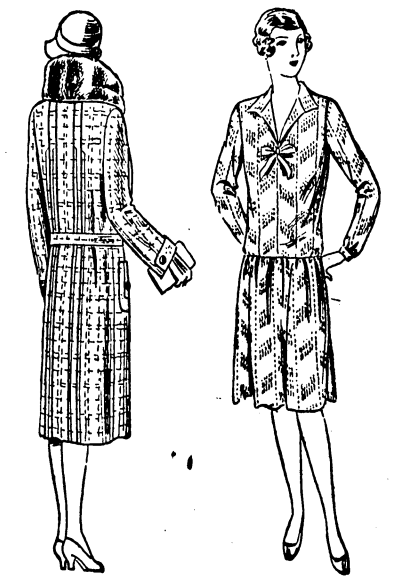
Josef Kirtzig und Frau.

Extra billig!



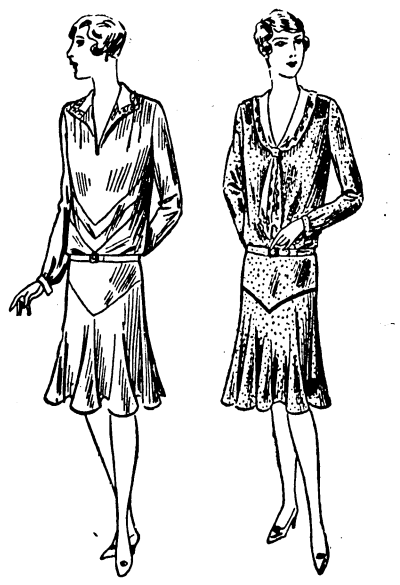
Dam.- u. Backfischmantel, engl. gemust., bis Gr. 46, mit Sattelfutter . **12.50**

Damenmantel, ganz gefüttert, engl. gemust., mehr. hübsch. Ausführungen **19.50**



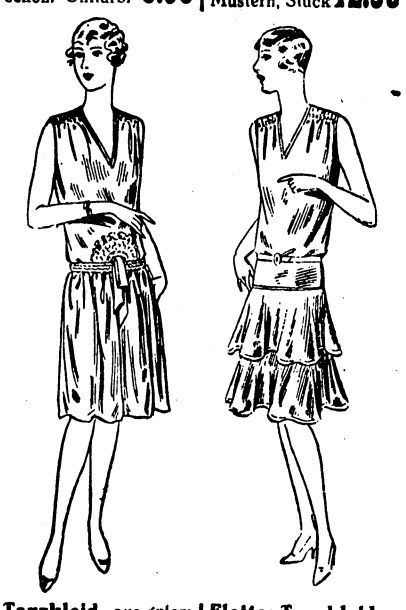
Frauenmantel, dunkl. sol. Must., mit Sattelfutter . **19.50**

Velourkleid, in guten Qual., mittel- u. dunkelgr. Must. **4.50**



Popelinekleid i. mod. Glockenform, u. schön. Unifarb. **9.50**

Waschsamtkleid (ähnl. w. Abbild.) i. gut. Qual. u. versch. Mustern, Stück **12.50**



Tanzkleid, aus gutem Kunstseidentafft, i. bildhübschen Ballfarben . Stück **7.50**

Flottes Tanzkleid a. Fulgurant (Glanzseide) m. hübsch. Volant i. herrl. Farb. St. **9.50**

Messow Waldschmidt
G.m.b.H. Schmiedebrücke
BRESLAU

Erbkretscham Friedewalde.

Ein gesundes Neues Jahr

wünschen allen werten Gästen, Freunden und Bekannten

Felix Weiner und Familie.

Ein gesundes glückliches Neues Jahr!

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht

Robert Kusche,
Bedachungsgeschäft
Breslau-Hundsfeld, Oelserstraße 3.

Ein gesegnetes Neues Jahr!

wünscht allen werten Gästen, Freunden und Bekannten

Robert Mandel.
Neue Welt.

Allen unseren werten Gästen, Freunden, und Bekannten ein

gesundes, fröhliches
Neues Jahr!

Kurt Ansorge und Familie.
Gr. Weigelsdorf.

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir ein.

gesundes, frohes
Neues Jahr!

Heinrich Tautz und Frau
Gr. Weigelsdorf.

„Sachsenhof" Langewiese

Ein frohes, gesundes
Neues Jahr

wünschen allen werten Gästen, Freunden und Gönnern

Ernst Matuschek und Frau.

Kaffeehaus Sibyllenort

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir

glückliches neues Jahr

Paul Müller und Frau.

Allen unseren werten Kunden ein

fröhliches u. gesegnetes Neues Jahr!

Fleischermeister
Karl Sutter und Familie.
Wildschütz, 1. 1. 1930.

Druck und Verlag: S. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur S. Kopjewski, Hundsfeld